

# Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG



ALLER MEMELLÄNDER

H 4694

149. Jahrgang

Oldenburg, 20. Februar 1998

Nummer 2

## Vergessene Opfer

**Nach dem Diana-Fieber nun der Titanic-Rausch. Das bisher teuerste Leinwandspektakel hat der Hollywoodregisseur James Cameron nun in die Kinos gebracht. Verlassen hat er sich dabei auf einen ebenso alten wie anziehenden Stoff: Die Tragödie des 1912 auf einen Eisberg aufgelaufenen britischen Luxusliners „Titanic“.**

1500 Menschen verloren dabei ihr Leben. Die 200 Millionen Dollar, die das 192 Minuten dauernde Monumentalwerk verschlungen hat, sind nicht umsonst ausgegeben. Abgesehen davon, daß der Film bereits in den ersten fünf Wochen in den USA 350 Millionen Dollar eingespielt hat, ist Cameron das gelungen, was in Hollywood nicht selbstverständlich ist: kein geschmackloses Katastrophenspektakel, sondern nachfühlbare Panik, Todesangst, Erschütterung. Das historische Ereignis wird nicht von einer süßlichen Liebesgeschichte überlagert, sondern die unvermeidliche erfundene Romanze verstärkt das Gefühl „dabei zu sein“.

Umso erklärlicher die Reaktion des Publikums und der Trittbrettfahrer des Geschäfts: Titanic-Sendungen, Titanic-Bücher, Titanic-Bilder und -poster (die zumeist das Schwesterschiff Olympic zeigen), Medienrummel von der Filmmusik bis zur Multimedia-CD-ROM. Unwillkürlich drängt sich der Verdacht auf, die „Titanic“ sei das einzige gesunkene Schiff unseres Zeitalters, und in der Tat ist der Ausdruck von der „größten Schiffskatastrophe des Jahrhunderts“ allgegenwärtig. Der Film hat einen Boom ausgelöst,

der die Katastrophe vom Beginn des Jahrhunderts in den Blickpunkt der interessierten Öffentlichkeit rückt. Größere Katastrophen geraten dabei allzu leicht in Vergessenheit.

Am 30. Januar 1945 wurde in der Ostsee das Passagierschiff „Wilhelm Gustloff“ mit verwundeten Soldaten und Flüchtlingen aus Ostpreußen, vorwiegend Frauen und Kinder, von einem sowjetischen U-Boot torpediert und versenkt.

5 384 Menschen starben in den eisigen Fluten der Ostsee. Dabei ist die „Gustloff“ nur Symbol für die gesamte Tragödie auf der Ostsee. Andere Schiffe mit noch mehr auf der Flucht vor der Roten Armee befindlichen Passagieren wurden versenkt. Eine, angesichts der mythischen Faszination, welche die „Titanic“ umgibt, fast in Vergessenheit geratene Katastro-

**Bitte umblättern**

## Mit Salut und Trompeten

**Wie das Memelland und das Saarland ihr Jubiläum zum Anschluß an ihr heutiges Mutterland feierten**

VON BODO BOST

Die Stadt Memel macht normalerweise einen sehr friedlichen Eindruck. Soldaten gehören nicht zum Erscheinungsbild dieser Stadt, seitdem die sowjetischen Truppen 1991 abgezogen sind.

Am 15. Januar 1998 ist dies anders. Stadt und Gebiet feiern den 75. Jahrestag ihrer Vereinigung mit Litauen. Im Mittelpunkt dieser Feierlichkeiten in Memel

steht die offizielle Gedenkveranstaltung am Denkmal für die Teilnehmer der Militäraktion vom 10./16. Januar 1923, die die „Vereinigung“ des Memelgebietes mit Litauen zur Folge hatte.

Das Denkmal im Skulpturenpark, dem ehemaligen Hauptfriedhof der Stadt, ist in grelles Scheinwerferlicht getaucht, da die Dämmerung schon eingesetzt hat. Verschiedene Militärformationen sind zum Salut angetreten, ein Chor und eine Musikkapelle stören die militärische Ordnung. Auch die Ehrengäste des Abends, die Hälfte davon ebenfalls hohe Militärs, stehen in militärischer Ordnung und Strenge vor dem Denkmal, das von einer Ehrenformation aus Soldaten und litauischen Trachtengruppen bewacht wird. →



**Memel heute – sehen Sie auf der nächsten Seite, wie es, fast aus dem gleichen Blickwinkel, vor rund 60 Jahren aussah.**

Bild Vyto Karakiejaus

## Vergessene Opfer

Fortsetzung von Titelseite

phe. Gleiches war beim Untergang der „Estonia“ zu beobachten, als 1994 842 Reisende von Reval/Tallin nach Stockholm in der Ostsee ertranken. Diesen sind in Estland und Schweden am Ende des vergangenen Jahres drei Denkmäler gesetzt worden.

Die bewußt herbeigeführten Versenkungen der Flüchtlingsschiffe vor 53 Jahren sind dagegen weiterhin ein Tabuthema. Die Verfilmung der Gustlofftragödie, „Nacht fiel über Gotenhafen“, ein 105 Minuten währendes oberflächliches Melodram ohne Hintergrund aus dem Jahr 1959, ist auch in seiner x-ten Wiederholung kein wirkliches Gedenken an die Tragik ostdeutscher Flüchtlinge, Gedenkstätten, vergleichbar denen in Estland und Schweden für die Opfer der Estonia, fehlen in Deutschland nach wie vor völlig.

Der unvoreingenommene Betrachter der öffentlichen Meinung wird sich des Eindrucks nicht erwehren können, daß hier Opfer unterschiedlicher Qualität verschieden gewürdigt werden. Angesichts der derzeit herrschenden Titanic-Hysterie ist es umso wichtiger, auch an die auf dem Grund der Ostsee ruhenden Ostdeutschen zu erinnern.

Markus Patzke (DOD)

## Mit Salut und ... Trompeten

Dann beginnen die Ansprachen. Als erster spricht Bürgermeister Eugenijus Gentvilas, ein Mann mittleren Alters. Als einziger hat er nicht so sehr die Vergangenheit, sondern die Zukunft seiner Stadt im Visier, sogar das Wort Europa fällt einige Male. Dann spricht der litauische Vizeminister für Landesverteidigung Simonavičius, ein Mann fortgeschrittenen Alters. Er holt ganz weit in die Geschichte ja Vorgeschichte aus, spricht von Pruzen, Balten und Nadrauer als die Vorfahren der Kleinlitauer, die den Anspruch Litauens auf Memel begründen sollen. Schließlich sprechen noch ein Konteradmiral, ein General, der Rektor der Universität und der Vorsitzende des Vereins der Kleinlitauer Petraitis.

Auch die Namen der gefallenen Litauer bei der Militäraktion von 1923 werden verlesen, der Name des gefallenen Franzosen fällt nicht. Die im Ganzen sehr militärische Veranstaltung, der auch nur wenige Zivilisten beiwohnen, wird durch Salutschüsse, Kranzniederlegung und den



Zum Vergleich mit dem Bild auf der Titelseite, Memel 1939. Erkennen Sie die Unterschiede?

Abmarsch der Soldaten im Stechschritt beendet. Wie 1923 ist auch heute die litauische Armee eine junge Armee, der Stechschritt mancher Rekruten läßt noch zu wünschen übrig. Auch die Offiziere sind meistens noch ganz junge Kerle.

Der zweite Teil der offiziellen Feier folgt am Abend im Dramentheater. Auch wieder ein ähnlich militärisches Bild. Um den Simon Dach Brunnen, im Schatten des Ännchen von Tharau sind schon lange vor Einlaß ganze Hundertschaften von Soldaten in Uniform versammelt. Offenbar wollte man durch die Abordnung der Soldaten der Blamage eines halbleeren Saales vorbeugen. Auf dem Programm steht ein kultureller, gedenkvoller Abend zum Anlaß des 75. Jahrestages der „Rückkehr“ des Memellandes nach Litauen. Sogar der litauische Parlamentspräsident Landsbergis ist erschienen. In dem Heer von uniformem Grün im Theater fallen die wenigen Zivilisten direkt auf. Auch hier stehen zwei weit ausholende historische Referate ganz am Anfang. In kaum zwanzig Minuten werden 1 000 Jahre Geschichte und wiederum die graue, von Mythen umgebene Vorgeschichte akademisch aufbereitet und dem eher desinteressierten Publikum vorgetragen.

Danach folgt das eigentliche Kulturprogramm, immer unterbrochen von schwermütigen litauischen Volksliedern, die die Seele des Volkes ausmachen. Schwermütig, schon fast religiös muten auch die Gedichte und Texte an, die anschließend von Schauspielern und Mitgliedern des Folklorensembles aus der Stadt an der Dange rezitiert werden. Für Freude und Ausgelassenheit scheint an diesem Abend voller Schwermut und Mystik kein Platz zu sein. Zum Abschluß erklingt das Lied nach der Melodie „Nehmt Abschied Brüder, ungewiß ist alle

Wiederkehr“. Selbst der abschließende Beifall hält sich in Grenzen, in der Kirche wird ja schließlich auch nicht geklatscht.

Zu einer Gedenkversammlung eigener Art hatten die Kleinlitauer die alteingesessenen Bürger Memels nach Kybartai ans Grab des Führers der litauischen Anschlußbewegung von 1923, Erdmann Simonaites, eingeladen. Simonaites gilt als Hauptakteur beim „Anschluß“ des Memelgebietes an Litauen. Trotz seines jahrzehntelangen Kampfes gegen alles deutsche im Memelgebiet, der ihm während der Hitlerzeit Verfolgung und Konzentrationslager einbrachte, hat er es nach dem Tode 1969 in dem einstmalig so geschmähten Deutschland seinen Lebensabend zu verbringen, anstatt unter der Sowjetbesatzung in Litauen. Auf Initiative der kleinlitauischen Verreinigung wurden seine Überreste jedoch 1992 ins freie Litauen nach Kybartai überführt. Wie sich die Zeiten allerdings seit damals geändert haben, beweist die Enkelin von Simonaites, Grazina Sipaviciute, die bei der Gedenkveranstaltung einen Kranz am Grab ihres Großvaters niederlegte. Sie

und ihr Sohn Roland, der bereits als Geschäftsmann in Deutschland lebt, die Nachkommen des Mannes also, der das Deutschtum in Memel wie kaum ein anderer bekämpfte, haben bereits Aussiedlungspapiere nach Deutschland beantragt. Um diese Aussiedlungsgenehmigung zu erhalten, verlangen die deutschen Behörden nun von ihnen ein offenes Bekenntnis zum deutschen Volkstum. Als hätten die verschiedenen Volkstumsbekenntnisse im Laufe dieses Jahrhunderts, gerade in den Grenzgebieten des Kontinents, nicht schon genug Unheil über die Völker gebracht.

Wie anders verliefen demgegenüber die Feierlichkeiten zum 40. Jahrestag der Rückgliederung des Saarlandes in die Bundesrepublik Deutschland, die im letzten Jahr in Saarbrücken stattfanden. Da das Saarland als Grenzland eine ähnliche Geschichte hinter sich hatte und mit dem Memelgebiet 1919 aus dem Deutschen Reich ausgegliedert wurde, bietet sich ein Vergleich geradezu an. Anders als das Memelland, das heute keine autonome Gebietseinheit mehr darstellt, ist das Saarland, dessen Bewohner Gott sei Dank auch von der Vertreibung verschont blieben, ein eigenes Bundesland geworden und die Menschen haben sogar begonnen, eine eigene regionale Identität zu entwickeln. Da das Saarland bereits zweimal im Laufe dieses Jahrhunderts friedlich, als Folge einer Volksabstimmung, nach Deutschland heimkehrte, sollte auch das ganze Volk an dem 40. Jubiläum der letzten Rückgliederung von 1957 Anteil nehmen. Im Zentrum standen deshalb nicht ein Staatsakt oder offizielle Reden, ganz zu schweigen von Aufmärschen und Zapfenstreichen. Mittelpunkt der Feierlichkeiten war ein Wochenende der offenen Tür im Landesparlament in Saarbrücken mit internationalem Flair. Besonders die französischen Nachbarn, die Gegner von früher, waren eingeladen und zahlreich erschienen, ebenso wie

## Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZIEHUNG ALLER MEMELLÄNDER

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V.  
Kirschblütenstr. 13, 68542 Heddeshelm, Telefon 06203 432 29, Normalis St. Bert, Memel-Oldenburg,  
Bankkontor 1014757 (BLZ 67052385), Bezirksparkasse Weinheim.  
Redaktion: Bernhard Maskallis - Chefredakteur -, Babenberg 132, 26127 Oldenburg, Tel. u. Fax  
0441 61238.  
Verlag - Druck - Versand: Werbepress Köhler, Inh. Dieter Köhler, Baumschulenweg 20, 26177 Oldenburg,  
Tel. 0441 9358513, Fax 0441 9358515, Bankverbindungen: Landessparkasse zu Oldenburg (BLZ 28050100) Kto.-Nr. 022-441020, Volksbank Oldenburg (BLZ 28090045) Kto.-Nr. 100234950, Post-  
scheckkonto: Hannover, Kto.-Nr. 22946-307, Werbepress Köhler.  
Das Memeler Dampfboot erscheint monatlich einmal an jedem 20. Einzelpreis 3,50 DM (jährl. Bezugs-  
preis durch die Post 42 DM).  
Einsendungen bitte an den Verlag oder an die Redaktion, für unverlangt eingesandte Manuskripte und  
Bilder wird keine Verantwortung übernommen. Einsendeschluß am 10. jeden Monats (Änderungen  
vorbehalten).  
Anzeigen: Geschäftsanzeigen kosten die min. Spaltenzeile 0,86 DM, Familienanzeigen 0,90 DM, Such-  
anzeigen 0,55 DM, Anzeigenschlußtermin 10 Tage vor Erscheinen, Gewähr für die Finanzierung be-  
stimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gerichtsstand und Erfüllungsort ist Oldenburg.

die vielen ausländischen Bevölkerungsgruppen, die heute im Saarland leben und dadurch ein kleines Stück Europa bilden. Zum Vereinigungsfest gaben zumeist Laienkünstler im saarländischen Landtag eine bunte Kostprobe ihres Schaffens, und konnten die Hebel des Landes einmal in eigene Hände nehmen. Insgesamt erinnerte das Fest mehr an Karneval als an Politik.

Eine Gemeinsamkeit hat allerdings der historische Vergleich Saarland/Memelland. Wie der große Protagonist des Anschlusses des Memellandes an Litauen Simonaites am Ende Deutschland seiner so heiß geliebten Heimat Litauen vorgezogen hat, so haben auch im Saarland fast alle Kämpfer für ein französisches Saarland später ein Leben im deutschen Saarland einem Leben in Frankreich vorgezogen, allen voran Walter Sender, der Führer der Anschlußbewegung an Frankreich, dessen Sohn und Enkel heute noch in Saarbrücken leben. Allerdings haben in den letzten Jahren, dank der europäischen Freizügigkeit, bereits mehr als 10 000 Saarländer ihren Wohnsitz auf die französische Seite der Grenzregion verlegt, nicht etwa weil es sie doch gegeben hat, die von den Politikern so oft herbeigeredeteten Saar-Franzosen, nein, nur weil man in Frankreich weniger Steuern zahlt und dazu noch besser zu leben versteht.

## ...aus unserer Sicht

Eigentlich dürfte die dumpf-dröhnende Feier des 75. Jahrestages der Vereinigung des Memelgebietes mit Litauen - es war sogar von „Rückkehr“ die Rede - uns kaum mehr als ein mildes Lächeln abnötigen. Dennoch scheint es im Zusammenhang mit den Feierlichkeiten in Memel angebracht, zumindest in Kurzform, geschichtliche Fakten in Erinnerung zu rufen:

Der Memelgebiet genannte nördlichste Teil Ostpreußens hat mit Ausnahme der Zeit von 1923 bis 1939 nie zu Litauen gehört. Die Stadt Memel wurde 1252 vom Livländischen Schwertbrüderorden, einem Zweig des Deutschen Ritterordens, gegründet. Seit 1422, nach der vom Orden verlorenen Schlacht bei Tannenberg (1410), war die uns allen bekannte nordwestlich bis Nimmersatt verlaufende Grenze zwischen Deutschland und Rußland, 500 Jahre lang die beständigste Deutschlands, ja Europas. Von 1919 bis Anfang 1923 wurde das Memelgebiet von Frankreich verwaltet, am 10. Januar 1923 überschritten litauische Militärverbände

die die Grenze, die Franzosen gaben auf und verließen das Land. Am 22. März 1939 wurde das Memelgebiet auf Grund eines deutsch-litauischen Staatsvertrages an Deutschland zurückgegeben und war damit bis zum Ende

des Zweiten Weltkrieges auch wieder Bestandteil der Provinz Ostpreußen. Der weitere Geschichtsverlauf dürfte - nicht nur - unseren Lesern hinreichend bekannt sein. MD

durchzogen?. Es handelte sich um ein versprengtes Detachement, das auf der Flucht vor den aufständischen Polen bei Heydekrug kurzzerhand die preußische Grenze überschritt, um auf dem Wege über Memel - Polangen wieder nach Rußland zu gelangen.

... 1854 Memel nach dem großen Brande als zweite Stadt im Königlich Preußen (nach Berlin) eine Berufsfeuerwehr mit ständiger Feuerwache erhielt? Erst viele Jahre später übernahmen auch Königsberg und die anderen Städte der Provinz diese Einrichtung.

... der Abbruch des historischen Memeler Ordensschlosses sich über einen Zeitraum von fast 100 Jahren (1765-1863) hinzog? Ein Turm der alten „Mümmelburg“ wurde noch für das Jahr 1863 urkundlich nachgewiesen. In einer erhalten gebliebenen Zeichnung mit Bestandsliste wird er wie folgt beschrieben: Alter, weißer Turm, in welchen früher Pulver aufbewahrt wurde, ganz massiv, mit Eisenblech gedeckt, Gefängnis für männliche Gefangene, soll gegenwärtig (1863) abgebrochen werden.

... in den Jahren 1884 und 85 Memel sogar zwei Theaterbühnen hatte? Die eine Schauspielertruppe gastierte im Schützenhaus, die andere gab ihre Vorstellungen im Stadttheater. Beide Theater standen in schärfster Konkurrenz miteinander. So stand im Schützenhaus mehrmals das gleiche Stück auf dem Programm, das am gleichen Tage im Städtischen Theater aufgeführt wurde.

... erst 1887 Memel ein Fernsprechturm erhielt? Bis dahin konnte man in diesem „fern gelegenen Teil des preußischen Staates“ das Telefon noch nicht.

## Über die Memelburg

Eine Ausstellung im Ostpreußischen Landesmuseum Lüneburg

VON VIKTOR KITTEL

Am Abend des 23. Januar wurde im Ostpreußischen Landesmuseum zu Lüneburg die Sonderausstellung „Die Memelburg in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft“ eröffnet. Es ist eine Gemeinschaftsausstellung mit dem Historischen Museum für Kleinlitauen in Memel, die noch bis zum 14. Juli in Lüneburg zu sehen sein wird. →

## Aus Memel und Umgebung

### Wetter

Wer an seine Jugend zurückdenkt, wird sich der Wintermonate erinnern, in denen die Flüsse, das Haff und oft auch die Ostsee zugefroren waren und Schlittschuhläufern wie Spaziergängern ausgedehnte Eisflächen anboten. Sechs Wochen mit 20 Grad minus waren für jeden Memelländer etwas ganz Normales. Das hat sich inzwischen geändert. Hörte man schon öfters von Freunden, daß die Gewässer nicht mehr zufroren, so findet man in der Memeler Zeitung die offizielle Mitteilung, daß man in der 2. Januarhälfte in Memel folgende Temperaturen hatte: am Tag + 1 bis + 3 Grad, nachts - 1 bis - 3 Grad.

### Offene Worte

des Memeler Bürgermeisters Eugenijus Gentvilas: „Das vergangene Jahr, in dem ich das Amt des Bürgermeisters antrat, ist für mich schwierig gewesen. Ich hatte aber schon eine bestimmte Vorstellung von dem, was zu tun sei. Weil ich die Beamten nicht durch neue ersetzen wollte, habe ich versucht, die einzelnen Ämter zu revidieren und sie neu zu besetzen. Das ist gelungen, obwohl es auch nicht leicht war, verantwortungsvolles Arbeiten der Angestellten und Beamten zu sichern. In manchen Fällen waren Disziplinarstrafen oder Geldbußen notwendig. Es kann aber gesagt werden, daß die personelle Sachlage in der Stadtverwaltung sich zu bessern scheint.“

### Aus Prökuls

ist zu erfahren, daß die dortige Molkerei Pleite gemacht hat. Kein Wunder bei dieser Wirtschaft; Pleiten anderer Betriebe kündigen sich ebenfalls an. Die Entlassungswelle rollt auch dort. Das Krankenhaus hat zum Jahresende alle 30 Pflegerinnen entlassen, was zu Tränen und großen Besorgnissen führte. Ersatzweise übernahmen die Krankenschwestern die Pflegearbeiten. Die Gaststätte im ehemaligen „Keiluweischen“ Hause wurde renoviert. In Prökuls gibt es zur Zeit mehr als zwanzig Geschäfte aller Art. Alles da, nur kein Geld - sagt man dort. E.R.

### Wußten Sie, daß ...

... die Hinrichtungsstelle in Memel zur Ordenszeit (mit Galgen und Rad) sich in der Nähe der späteren Schule Schmelz I befand? Auf einer alten Stadtsicht hat es der Zeichner nicht unterlassen, an der aus dem Mühlentor führenden Straße Galgen und Rad einzuzichnen.

... anno 1607 an der Lachwehr im Rußstrom über 4 000 große Lachse gefangen wurden?

... das Sauna-Dampfbad in Memelland seit altersher allgemein gebräuchlich war? In einem erhalten gebliebenen Buch des Ragniter Pfarrers Theodor Lepner aus dem Jahre 1690 wird die Benutzung der Sauna durch die memelländische Bevölkerung eingehend beschrieben. Erst unter dem Einfluß des Pietismus (um 1700) wurde der Bevölkerung die Benutzung der Badestuben verboten. Nach pietistischer Anschauung verstieß die Entblößung des Körpers beim Baden gegen die Gebote der Religion. 200 Jahre später kamen dann (in den Städten!) die Sauna-Badestuben als angeblich „finnische Kulturerrungenschaft“ wieder zu uns.

... am 17. 7. 1829 die russische Kaiserin Federowna nach Deutschland kam, um Memel und Tauerlauken zu besuchen? Sie hatte als Tochter der Königin Luise nach deren Tod den Bruder des russischen Zaren Alexander I geheiratet. Als Alexander 1825 kinderlos starb, bestieg sein Bruder als Kaiser Nikolaus I den russischen Thron. Der Besuch der Kaiserin in Memel galt den Stätten, an denen ihre Mutter während der Unglücksjahre 1808-08 so gern geweiht hatte.

... am 4. 5. 1830 das erste Dampfschiff den Memeler Hafen anlieft? Es war das englische Dampfpaketboot „Georg IV.“, das auf seiner Fahrt von Lübeck nach Petersburg wegen des vielen Eises in der Ostsee Memel als Nothafen anlieft.

... am 16. 4. 1831 mitten im Frieden 900 schwerbewaffnete russische Dragoner mit Geschützen und Fahrzeugen zum größten Erstauen die Straßen der Stadt Memel

Vor einem erstaunlich großen Publikum wurde die Ausstellung durch den Ersten Vorsitzenden des Zentrums für Ost-West-Kooperation, Prof. Dr. Ferdinand Müller-Rommel, der gleichzeitig Vizepräsident der Universität Lüneburg ist, eröffnet. Dr. Genys, Direktor des Memeler Museums, berichtete von der bereits 30jährigen archäologischen Arbeit an der Zitadelle, der einstigen Memelburg. Erst nachdem sich Litauen von der UdSSR lösen konnte und selbständig wurde, werden dankenswerterweise jährlich Millionenbeträge für diese Arbeit genehmigt.

Von 16 000 bisher ausgegrabenen Artefakten aus dem alten Memel hat Genys 90 nach Lüneburg mitgebracht, die dort in Vitrinen, gut erklärend beschriftet, ausgestellt sind.

Die Zukunftsvisionen der litauischen Archäologen, zu denen auch Genys zählt, müteten einem alten Memeler, der der Eröffnung beiwohnen konnte, phantastisch an. Bis zum Jahr 2009 soll auf dem Gelände der Zitadelle ein

historischer Anziehungspunkt für Touristen entstehen. In den unterirdischen Kasematten ist ein historisches Museum vom Werden und Vergehen von Burg und Schloß sowie der Entstehung der Stadt Memel geplant. Ein stiller Traum ist es, das gesamte Gelände wie im frühen Mittelalter mit Wasser zu umgeben, in dem dann eine Art Schiffsmuseum entstehen könnte. Unter den vielen Schaubildern und Karten finden sich bereits Pläne mit Zukunftsvorstellungen. Unter anderem möchte man vor der Burg- und Zitadellenanlage anstelle der dahinsiechenden Schiffswerft (früher Lindenau) Anleger und Terminal für Passagier- und Kreuzfahrtschiffe errichten.

Passend zu der beachtlichen Ausstellung hat der Direktor des Ostpreußischen Landesmuseums, Dr. Ronny Kabus, ein Stück mittelalterliche Ritterburg aufbauen lassen, in der viele der aus Memel mitgebrachten Schaustücke ausgestellt sind. Ostpreußen, und erst recht Memelländer sollten, wenn irgend möglich, diese Ausstellung besuchen.



**Gepflegte Gastlichkeit in historischer Umgebung, nicht nur im Bürgerhaus „Alter Schwede“. Bilder (3) Amt für Fremdenverkehr und Werbung.**

Bald bildet sich die Hanse aus, 1283 treten Stralsund, Greifswald, Anklam, Stettin, Anklam dem Dreierbund bei. Im 16. Jahrhundert verliert die Hanse an Bedeutung und löst sich im 17. Jahrhundert auf.

Dunkle Wolken ziehen sich über Wismar zusammen. 1632 wird die Stadt durch schwedische Truppen besetzt und 1648 im Frieden (nach dem Dreißigjährigen Krieg) zu Osnabrück, Schweden zugesprochen. Zwar kann sich die Stadt etwas erholen, wird aber wegen ihrer strategischen Lage und ihres verbliebenen Reichtums zu einem ständigen Streitpunkt der nordischen Mächte. Belagerung, Kriege, Brände und Plünderungen begründen den stetigen Niedergang. Nach einem 100jährigen Pfandvertrag für 1 250 000 Taler wird Wismar 1903 endgültig wieder an Mecklenburg zurückgegeben.

Die beiden Weltkriege hinterlassen tiefe Spuren. Auswirkungen des Zweiten Weltkrieges sind jetzt noch zu erkennen. Nach 1945 entwickelt sich Wismar zu einer nicht unbedeutenden Werft- und Hafenstadt. Bis 1989 steigt die Einwohnerzahl auf 58 000. Seit 1990 trägt Wismar wieder die amtliche Bezeichnung „Hansestadt“, und das, im wahrsten Sinne des Wortes, „zum Anfassen“.

Herrliche Kulturdenkmale vergangener Epochen faszinieren den Besucher: alte Backsteingotik, die Renaissance mit ihren vielen Ausdrucksformen, der Fürstenhof, das Schabellhaus, die barocke Wasserkunst und vieles andere mehr. Die Schriftstellerin Ricarda Huch verbeugte sich ehrfürchtig: „Mehr als Geschichte verraten uns Wismars Bauten ... gewaltig ragen drei Hauptkirchen empor: St. Marien und St. Georg in der Nähe des Marktes, St. Nikolaus am Hafen, hingeworfen, wie - um alle Kirchen der Nachbarschaft zu übertrumpfen...“



**Das Rathaus der Hansestadt**

Zu den Wismarern mit bekanntem Namen gehört auch der wohl damals bekannteste und sagenumwobene Freibeuter Klaus Störtebecker. Er lebte um 1370/1380 und soll auch dort geboren worden sein.

Und noch etwas: Zur Hansezeit trank man in Wismar „Mumme“. Ein damals weithin bekanntes dunkles Starkbier. Über 400 000 Hektoliter wurden jährlich produziert und auf Handelsstraßen in viele Länder gebracht. Man kann es auch heute, nur nicht ganz so stark, im Brauhaus am Lohberg, eine der ersten mittelalterlichen Braustätten, trinken. Wohl bekomm's, probieren Sie einmal!

(Quellen: 1. Hansestadt Wismar, Amt für Fremdenverkehr und Werbung, 2. Zur Geschichte der Stadt, Ralf Jakumeit.)

## Karnevalsdeutsch

VON PAUL KWAUKA

Schon wieder tönen weit und breit die zündenden Karnevalsmelodien aus dem Rheinland und aus Westfalen, und das Singen und Schunkeln ist in vollem Gange. Es wird dabei natürlich auch viel gesprochen. Soweit das in Hochdeutsch geschieht, ist ja alles in Ordnung, aber wenn das Karnevalsdeutsch erklingt, das Kölsche Platt oder gar die westfälische Mundart, dann streikt mancher Zuhörer.

„Wer soll das verstehen! „so klagt er. Ja, wer soll das verstehen? Vielleicht wir Ostpreußen, die am

## Wo sich die Memelländer treffen



Im Restaurant „Zum Weinberg“, direkt am historischen Marktplatz, herrscht „Ostseestimmung“ wenn sich die Landsleute aus dem ebenfalls an der Ostsee gelegenen Memelland treffen. 54 eingetragene Mitglieder hat die erst seit dem unrühmlichen Ende der DDR bestehende Gruppe.

769 Jahre alt ist die mecklenburgische Hansestadt Wismar; nur ein paar Jahre älter als Memel. Manches in ihr erinnert auch ein bißchen an Memel. Nicht so sehr die Häuser und Straßen, nein, es ist mehr der Duft nach Wind, See und nahem Badestrand, nach Fisch, Tang und Teer.

„Hanse zum Anfassen“, lautet der Willkommensgruß Wismars, das sich seit der Stadtgründung zur Seefahrt und ebenso zu Mecklenburg bekennt. Das spürt man allenthalben, sowohl im Stadtgebiet als auch im Hafenviertel.

Entstanden ist Wismar schon in der Wendenzeit, nahe der legendären Via Regia, der einstmaligen wendischen Ost-West Handelsstraße. Ein östlich gelegenes Fließchen wird Namenspate, die „aqua wissemara“. Kaufleute, gewerbliche Zünfte, Böttcher, Salzer, Seefahrer, Fischer, Händler, Bauleute aus vielen Ländern, lassen die Stadt zu wirtschaftlicher Blüte kommen. Ein zwischen Lübeck, Wismar und Rostock 1259 geschlossener Dreierbund dient der Sicherung der Handelswege vor allem deren Schutz vor Seeräubern.



anderen Ende Deutschlands wohnten? Aber ja! Gerade wir Ostpreußen sollten das verstehen.

Da „schunkele“ sie nun im ganzen Rheinland und darüber hinaus. Moment mal: Sagten wir nicht auch „schunkle, schockle, zockle, schmunzle, bammle?“ Zwar war das erste „e“ in schunkele kaum zu hören, aber es war doch da, denn bei „he schunkelt, he schmunzelt, he schockelt“ wurde es klar ausgesprochen. Das „n“ der Endung, das wir im Hochdeutschen bei jeder Nennform aussprechen, ließen wir im Platt wegfallen, genau so, wie es im Rheinländischen geschieht. Im Küstenplatt an der übrigen Ostsee wird es dagegen immer gesprochen. Man vergleiche da einmal das Hamburger Platt.

Genau so ist es mit der hochdeutschen Endung „ern“. „Eltern“ wird zu „Äldre“ im Köllschen und zu „Öllre“ in Nordostpreußen, aber zu „Öllern“ oder „Ohlen“ in Norddeutschland. Hier bleibt das „n“ am Ende, dort geht es verloren, dafür klingt hinter dem „r“ ein „e“, als ob die ganze Silbe umgedreht wäre. Nordostpreußen und Rheinland haben also die Endungen „le“ und „re“ gemeinsam, sie feiern und schunkele und jubele im Karneval, sie wackele und torkele dann im Düstere nach Hause.

Und wie ist es mit dem „Butsch“? Jetzt kommt es uns wahrscheinlich gar nicht mehr so unwahrscheinlich vor, daß er dasselbe sein könnte wie ein echt kölnischer „Bütz“. Wie „Butsch“ und „Bütz“ dasselbe? Möglich - man versuche es doch einmal.

Daß wir st und sp nicht spitz wie in Norddeutschland sprechen, bringt uns auch dem Rheinland näher, wo man diese Laute auch weich spricht wie wir, und daß wir das „g“ oft als stimmhaftes „ch“ sprechen, lenkt unser Ohr auf Westfalen und Niedersachsen, wo dieses „g“ zwar nicht stimmhaft, aber doch stimmlos als „ch“ gesprochen wird.

Wenn wir da in einem neuen Schlager auf Köllsch „eenen häwe“, dann klingt das doch ganz heimatlich. Also gießen wir ihn fröhlich durch den Schlund! Ja, heißt das denn nicht Schlund? Sicher, aber der Rheinländer verwandelt nun mal gerne und häufig das „nd“ in ein „ng“, man könnte ein ganzes Pungel (Bündel) Beispiele dazu nennen. Jetzt haben wir es aber auch gemacht, zweimal sogar, in manchen Gegenden Ostpreußens machte man's sogar noch viel häufiger. „Ameng (am Ende, vielleicht) kippe wie noch eenem hinnere Bing (Binde)“, sagten sie dort.

Also keine Angst vor dem Karnevalsdeutsch. Auch wenn der Köll-

sche so maat (macht), als wenn er die Vokale bis zum Aschermittwoch ausrecken muß und dabei manches, was dahinter kommen sollte, fallen läßt, wie hier das „ch“, anderwärts das „r“, wir gewöhnen uns schnell daran, und dann wird uns seine Mundart richtig vertraut. Es ist so, als ob aus Urvätertagen, aus jener Zeit, als noch die Ostsiedler aus Niedersachsen, Rheinland, Westfalen nach Ostpreußen kamen, sich hier die verschiedensten Dialekte, die schon vorher im Siedlungsraum der Ostsee eine Verschmelzung miteinander durchgemacht hatten, noch einmal mischten, wobei sie aber trotzdem ihre Eigentümlichkeiten bewahrten, damit wir, die wir jetzt den Weg in die Ursprungsgebiete jener Mundarten getan haben, recht bald darin heimisch werden sollten. Das zu fühlen ist uns ein Karnevalserlebnis eigener Art, auch wenn wir nicht am bunten Treiben teilnehmen, sondern nur mit ostpreußischen Ohren dem Sprachklang folgen und in ihm so viel vertraute heimatliche Töne finden.

„Fucht“ nennt der Dortmunder: standhaft und tapfer sein, wir sagten „fuchtig“ für wütend, böse, aber gemeint ist dasselbe; wer sich nämlich tapfer und standhaft halten will, der muß auch mal fuchtig werden. Und darum sei als letztes der bekannte Memeler Wunsch ausgesprochen, den wir so oft einem guten Freund zum Abschied gesagt haben: „Hol die fuchtig!“

## Hilfe - haarscharf daneben

VON RÜDIGER BERTSCHEIT

Von den Nöten und Sorgen des Taubstummeninternats im Ortsteil Schmelz im alten Memel, das heute Klaipeda genannt wird, hatte ich von verschiedenen Seiten sowie von Frau Trinkert, die sich hier besonders rührend einsetzt, erfahren. Und da ich im September 97 Urlaub auf der Kurischen Nehrung machte und bei dieser Gelegenheit sowieso einige Hilfsleistungen für den Verein „Freundeskreis Memelland/Litauen Raisdorf e.V.“ mitnahm entschloß ich mich auch noch eine dringend vom Internat gebrauchte elektrische Nähmaschine mitzunehmen. Den Wagen bis an die Grenze seiner Belastbarkeit vollgeladen mit Urlaubsgepäck und Hilfsleistungen, irgendwo hatte ich auch noch



Jetzt: Memels evangelische Kirche. Bild „Klaipeda“

meine Frau verstaubt, machte ich mich also morgens von Kiel auf dem Weg nach Rügen, um nachmittags von Mukran mit der Fähre nach Memel überzusetzen.

Nicht so glatt wie die Überfahrt verlief die Abfertigung beim litauischen Zoll am nächsten Morgen. Dem gestrengen Blick des Zöllners entging nicht, daß mein Kombi bis zur Decke mit kleinen und großen Paketen vollgepackt war, die nicht nach Urlaubsgepäck aussahen. Da ich keinerlei antlich aussehende Begleitpapiere für die Hilfsleistungen vorweisen konnte und nichtsahnend angab, auch Medikamente seien darunter, schickte er mich pflichtgemäß mit einer unbestimmten Handbewegung, die den gesamten nördlichen Erdkreis umschloß, zur Deklaration der Hilfsgüter in das großräumige Hafengelände. Nach längerem Suchen fand ich dann schließlich das Gebäude, wo ich mich nach kurzer Information brav und geduldig in die Schlange der wartenden Lastwagenfahrer einreichte. Als ich dann am Schalter endlich mein Anliegen vortragen konnte, erklärte man sich freundlich für nicht zuständig und verwies mich an die Kollegen. Aber dann ging es doch relativ schnell. Auf einem Formblatt mußte ich die Hilfsleistung deklarieren, strenge Zöllnerblicke musterten die Pakete im Wagen und dann wurde ich mit einer unbestimmten Handbewegung in Richtung Hafenausfahrt entlassen. Dort ließ man mich aber nicht passieren, denn es fehlte als Toröffner der Abfertigungsstempel des ersten Zöllners. Also wieder zurück zum Ausgangspunkt. Der Zöllner hatte längst alle Passagiere der Fähre abgefertigt und seine Abfertigungsbude verschlossen. Durchfragen hieß die Devise, und schließlich fand ich ihn auch. Kritisch prüfte er die abgestempelten Deklaration und wurde stutzig. Hatte ich nicht etwas von Medikamenten erzählt, wo waren diese deklariert?

Mißtrauisch hielt er Rücksprache mit seinen Kollegen und nur mühsam konnte ich ihn davon überzeugen, daß die auf dem Formblatt aufgeführte Rheumalbe Medikamente seien. Endlich drückte er den begehrten letzten Stempel auf und gut drei Stunden nachdem die anderen Passagiere bereits den Fährhafen verlassen hatten, durfte ich schließlich in Litauen einreisen.

Da inzwischen die Mittagszeit fast vorbei war und die Schule laut Stadtplan sowieso auf dem Weg zum Anleger für die Fähre zur Nehrung lag, wollte ich mich dort kurz der Nähmaschine entledigen. Der direkt an der Straße stehende, unübersehbare Schulkomplex war ebenso schnell gefunden wie die Direktorin dieser Schule, die sogar einigermaßen deutsch konnte. Nachdem ich den Zweck des Besuches, verbunden mit Grüßen von Frau Trinkert, die ihr nicht gänzlich unbekannt war, ausgerichtet hatte, entluden wir die Nähmaschine und die sonstigen für die Schule bestimmten Kleinigkeiten und verabredeten uns für den Nachmittag des nächsten Tages. Schulkinder waren wegen der fortgeschrittenen Tageszeit erwartungsgemäß nicht mehr auf dem Gelände zu finden.

Sehr freundlich war der Empfang am nächsten Nachmittag, den man mir und meiner Frau, die diesmal nicht im Wagen wartete, gab. Man zeigte uns die Schule, alles roch nach Farbe und machte baulicherseits einen guten und gepflegten Eindruck. Keine Spur von den trostlosen Zuständen, von denen in Deutschland die Rede war. Obwohl bereits Schulschluß war, hatte die Direktorin für uns eine kleine Gesangs- und Tanzdarbietung mit einigen Schülern arrangiert. Während der Vorführung begann es bei mir zu arbeiten. Taubstummie tanzten zur Klavierbegleitung und sangen, eine bestens instandgehaltene Schule, irgendwie paßte alles mit den Informationen aus Deutschland nicht zusammen. Mit großem Stolz wurden Zeichen- und Bastelarbeiten sowie Kostüme der Kinder vorgeführt, für die man die Nähmaschine recht gut gebrauchen konnte. Als uns dann noch der angegliederte Kindergarten mit lustig krähenden Kindern vorgeführt wurde, breitete sich in meinem Hirn eine große Leere aus. War das eine Taubstummenheim? In der dann folgenden Kaffeecrunde erfuhren wir, daß diese Schule gerade neu eingerichtet sei und nach den Prinzipien der Waldorfpädagogik arbeitete. Man sei dankbar für jede Hilfe, besonders aber an einem Erfahrungsaustausch mit deutschen Waldorfschulen interessiert, da diese Schulart neu in Litauen sei. Nun,

Weiter Seite 25

# WIR MEMELLÄNDER

Nachrichten · Berichte · Termine



**Wer erkennt wen? Vor der Abfahrt zum Radausflug in Mantwieden. Links Meta Arnaschus, Einges. von E. u. H. Jaguttis, Wilhelm-Wundt-Straße 8, 68199 Mannheim.**

## Heimatrundschau

### Herta Preuß wurde 75

Am 13. Februar vollendete die Vorsitzende der Memellandgruppe Flensburg ihr 75. Lebensjahr. Herta Preuß stammt aus Horn Kr. Mohrungen, Ostpreußen, sie ist die Ehefrau des langjährigen Vorsitzenden und danach Ehrenvorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise (AdM). Unsere Glückwünsche gehen nach 24944 Flensburg, Twedter Mark 8, Tel. 0461/3 57 71.

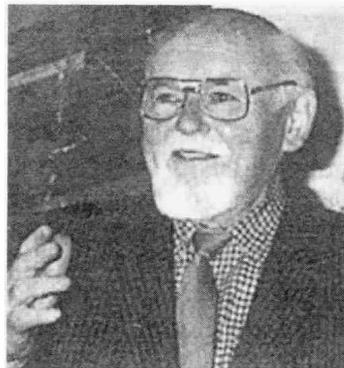
### Horst Radszuweit †

Am 13. Januar starb im Alter von 81 Jahren der ehemalige Bürgermeister von Rethwisch (Schleswig-Holstein) nach längerer Krankheit.

1916 in Schernen Kr. Memel geboren, fand er in Schleswig-Holstein eine neue Heimat. Schon 1946 wurde er in Rethwisch Bürgermeister, ein Amt, das er 44 Jahre lang ausübte. Ihm lag das Wohl der Menschen am Herzen, er half, wenn es in seiner Macht stand, Herausragendes Projekt seiner Amtszeit war die Errichtung eines Gemeindezentrums.

Herzenswunsch Radszuweits war es, die Natur zu erhalten. Auf sein Betreiben hin wurden Flächen für Feuchtgebiete erworben. Dem folgte die Gründung des Vereins der Biotoppflege Rethwisch. Auch die Feuerwehr und die Siedlergemeinschaft lagen ihm am Herzen.

Für seine Verdienste wurde er zum Ehrenbürger ernannt. Außer-



dem wurde er mit der Freiherr-vom-Stein-Medaille, der Bundesverdienstmedaille und der Ehrenmedaille des Deutschen Feuerwehrverbandes ausgezeichnet. (Aus „Norddeutsche Rundschau“, mb).

## Wir gratulieren

**Emil Baltuttis** aus Uszlöknen-Sausgallen, Kr. Heydekrug, jetzt Flensburgstr. 31, 58093 Hagen, Tel. 02331/54567, zum 99. Geburtstag am 16. Februar.

**Emmi Wehrauch** geb. Gerullis aus Ramuten/Tennetal, Kr. Heydekrug, jetzt Mondsteinweg 102 33739 Bielefeld, zum 97. Geburtstag am 4. März.

**Trude Pempe** geb. Doetzki aus Memel - Schmelz, Mühlenstr. 94 und Siedlung Mühlenteich, jetzt Senioren Heim, Zum Freibad 69, 14943 Luckenwalde, zum 96. Geburtstag am 19. Februar.

**Herta Bendig** geb. Grabautzki aus Timstern/Plaschken, Jetzt Hinterberg 12, 38229 Gebhardshausen, zum 94. Geburtstag am 22. Februar.

**Mieze Bühner** geb. Jakull aus Heydekrug, Ackerstr. 7, jetzt Urholzerweg 6, 53894 Mechenich, zum 92. Geburtstag am 10. März.

**Georg Pareigis** aus Gelszinnen, jetzt Boschstr. 8, 67259 Beindersheim, zum 87. Geburtstag am 17. Februar.

**Emma Szameitszent** aus Memel, jetzt Plumpstr. 6, 23701 Eutin, zum 87. Geburtstag am 8. Januar.

**Grete Spickerei** aus Wallehnen, Kr. Memel, jetzt Jüdtstr. 5, 91522 Ansbach, zum 91. Geburtstag am 2. Februar.

**Willa Zander** aus Nidden (Hotel Kurischer Hof), später Heydekrug, Am Markt, jetzt Königsberger Str. 14, 22880 Wedel, Tel. 04103/42 15, zum 90. Geburtstag am 27. Januar.

**Waldemar Lessing** aus Altweide, jetzt Osterfeldstr. 58, 52477 Alsdorf, zum 88. Geburtstag am 17. März.

**Herta Pohlka** aus Pogegen, jetzt Burgring 1, Dortmund, zum 88. Geburtstag am 5. Februar.

**Emma Czaiowski** aus Szambracken Kr. Tilsit-Ragnit, jetzt Lintruper Str. 97, 12305 Berlin, zum 87. Geburtstag am 30. Januar.

**Lotte Barkschat** geb. Lippke aus Schmallingen, Kr. Tilsit/Ragnit, jetzt Heinrich-Böll-Str. 13, 04552 Borna-Nord, zum 87. Geburtstag am 9. Januar.

**Edith Rixmann** geb. Taruttis aus Rucken, jetzt Plönerstr. 106, 23701 Eutin, Tel. 04521/2644, zum 85. Geburtstag am 1. März.

**Helene Jurgsties** geb. Pinz, Parkstr. 7, Memel, jetzt Johann-Alles-Str. 2, 68542 Heddeshheim, zum 85. Geburtstag am 3. März.

**Erich Leppert** aus Krakischken Kr. Tilsit-Ragnit, jetzt Klingenbergstr. 14, 24147 Klausdorf, zum 84. Geburtstag am 10. Januar.

**Helene Mitzkus** aus Mellneragen, jetzt Hohenhorster Kirchweg 5, 30916 Hannover, Tel. 0511/73 47 38, zum 84. Geburtstag am 9.3.

**Helene Dannull** geb. Gigar aus Schmallingen, Kr. Tilsit-Ragnit, jetzt Meckelfelder-Weg 20, 21079 Hamburg, zum 84. Geburtstag am 25. Februar.

**Hans Bannat** aus Baltupönen Kr. Tilsit-Ragnit, jetzt Heuchelkeimer Str. 170, 61350 Bad Homburg, zum 83. Geburtstag am 27. Januar.

**Anna Jackst** geb. Motzkus aus Grabuppen und Memel, jetzt Lindenstr. 19D, 26345 Bockhorn, zum 83. Geburtstag am 11. Febr.

**Anna Gerollis** aus Wabbeln und Memel, jetzt Ostlandstr. 28, 26125 Oldenburg, zum 83. Geburtstag am 12. Februar.

**Siegfried von Schulze** aus Friedrichsgnade, jetzt Görliitzer Weg 6, 26203 Hundsmühlen, zum 83. Geburtstag am 19. Februar.

**Leni Nauber** geb. Barauski aus Russ, Kr. Heydekrug, jetzt Zelterweg 2, 69226 Nussloch, Tel. 06224/10765, zum 83. Geburtstag am 23. Februar.

**Helene Gennies** geb. Klumbies aus Dwielen, Kr. Memel und Spirwitell, Kr. Heydekrug, jetzt Richard-Wagnerstr. 12, 67577 Alsheim, zum 83. Geburtstag am 15. März.

**Hise Schützler** aus Miszeiken Kr. Memel, jetzt Wöbbensredder 14, 23714 Bad Malente, zum 82. Geburtstag am 22. Januar.

**Anna Leppert** geb. Goerke aus Memel, jetzt Klingenbergstr. 14,



**Schulklasse in Matzstubbern Kr. Heydekrug 1933 mit den Lehrern Krieger (re.) und Bladauski (li.). Bitte melden bei Bruno Endrußett, Lambert-Steinwich-Str. 16, 18439 Stralsund, Tel. 03831/29 49 20.**



**1937 im Forstamt Dingken. Jährliche Exkursion der memelländischen Förster. Bild Dauskardt**

24147 Klausdorf, zum 81. Geburtstag am 8. Januar.

**Helene Auschra** geb. Naujoks aus Gr. Bersteningken, Kr. Heydekrug, jetzt Gartenweg 7, 21521 Dassendorf, Tel. 04104/2370, zum 81. Geburtstag am 7. Februar.

**Herbert Pinnau** aus Memel, Hindenburgplatz und Mühlentorstr. 4, jetzt Vennhofallee 65, 33689 Bielefeld, Tel. 05205/21763, zum 81. Geburtstag am 24. März.

**Gertrud Szameitat** aus Memel, jetzt Am Bokemale 5, 30171 Hannover, Tel. 0511/28 16 93, zum 81. Geburtstag am 8. März.

**Gertrud Fornacon** geb. Martschausky aus Memel, Tilsiter Str. 36, jetzt Bahnhofstr. 90c, 17438 Wolgast, zum 80. Geburtstag am 24. Februar.

**Charlotte Bastick** aus Memel, jetzt Weststraße 28, 31180 Giesen, Tel. 05121/7 73 82, zum 80. Geburtstag am 20. Januar.

**Loni Nitze** geb. Büttner aus Memel, jetzt Rosengarten 3, 22880 Wedel, zum 80. Geburtstag am 27. Februar.

**Franz Smailus** aus Kl. Grabuppen, Kr. Heydekrug, jetzt Köpernitztal 12, Wismar, zum 80. Geburtstag am 22. März.

**Herta Gavelius** geb. Mokulies aus Prökuls, jetzt Alte Rathausstr. 9, 53797 Lohmar, zum 75. Geburtstag am 6. Februar.

**Gerda Westphal** geb. Richter aus Szagaten, Kr. Heydekrug, jetzt Wendung 15, 23970 Wismar-Darzewitz, zum 75. Geburtstag am 6. Januar.

**Hildegard Mertsch** geb. Rugullis aus Schwentwokarren, Kr. Memel, jetzt Kristallweg 25, 41564 Kaarst, Tel. 02131/65775, zum 75. Geburtstag am 10. Januar.

**Ida Kaspereit** geb. Bendig aus Jündßen, Kr. Heydekrug, jetzt Zingelstr. 4, 25554 Wilster, zum 75. Geburtstag am 13. Februar.

**Hedwig Höltzen** geb. Wittkowsky aus Gurgsdn, Kr. Heydekrug, jetzt Wormser-Str. 18, 28325 Bremen, zum 75. Geburtstag am 21. Februar.

**Artur Gindullis** aus Schattern und Memel-Neuhof, jetzt Warschauer Str. 16, 18057 Rostock, zum 75. Geburtstag am 20. März.

**Erich Engeli** aus Warruss, Kr. Heydekrug, jetzt Beim Tannenhof 11, 23568 Lübeck, zum 75. Geburtstag am 21. Februar.

**Heinz Grigat** aus Althof bei Memel, jetzt Benzstr. 11, 41462 Neuss, zum 75. Geburtstag am 7. März.

**Heinz Redweik** aus Daupern/Memel, jetzt Rantumerweg 18, 22117 Hamburg, zum 75. Geburtstag am 10. März.

**Betty Mehlhase** geb. Schmidt aus Schillgallen, Kr. Pogegen, jetzt Niegripper Weg 1, 39291 Detershagen/Burg, Tel. 03921/985129, zum 75. Geburtstag am 13. März.

**Erika Schapals** aus Uszkamonen, jetzt Wiesenstr. 6, 56332 Kattenes, Tel. 02605/2199, zum 75. Geburtstag am 18. März.

**Erna Rose** geb. Pempe aus Memel - Schmelz, Mühlenstr. 94

und Siedlung Mühlenteich, jetzt Schlenzer Str. 9, 14943 Jänickendorf, Tel. 03371/63 72 91, zum 75. Geburtstag am 6. März.

**Marie Krebs** aus Medischkehmen Kr. Tilsit-Ragnit, jetzt Kleiststr. 6, Brandenburg, zum 75. Geburtstag am 25. Januar.

**Marie Kuschel** geb. Petereit aus Karkelbeck Kr. Memel, jetzt Karlstr. 7, 26384 Wilhelmshaven, zum 75. Geburtstag am 15. Januar.

**Gertrud Winkelmann** geb. Scheidereiter aus Ruddecken Kr. Tilsit-Ragnit, jetzt An der Eick 13, 42477 Radevormwald, zum 75. Geburtstag am 7. Januar.

**Elfriede Ritzkowski** geb. Naused aus Barsdenen Kr. Heydekrug (gewohnt bei Georg Anskohl), jetzt Im Dorf 5, 28870 Quelhorn, zum 70. Geburtstag am 10. März.

**Ursula Palasz** aus Memel, jetzt Kranichholz 2, 59348 Lüdinghausen, zum 70. Geburtstag am 23. Februar.

**Erni Hoyer** geb. Gottschalk aus Rucken, jetzt Ommernstr. 40, 26954 Nordenham, Tel. 04731/21961, zum 70. Geburtstag am 23. Februar.

**Carla Schäfer** geb. Seeck aus Memel, jetzt Peenestr. 9, 53127 Bonn, zum 70. Geburtstag am 25. Februar.

**Waltraut Neumann** aus Stumbragirren, jetzt Zum Seth 2, 21769 Lamstedt, Tel. 04773/7317, zum 70. Geburtstag am 29. Februar.

**Herta Engelke** aus Stankeiten, Kr. Memel, jetzt Klausdorfer Weg 50-108, 24148 Kiel, zum 70. Geburtstag am 4. März.

**Helga Grigat** geb. Schröder aus Rucken, jetzt Auf der Bauernwiese 20, Tel. 0511/413667, zum 70. Geburtstag am 8. März.

**Waltraud Schäper** geb. Jakumeit aus Heydekrug, jetzt Zeppelinstr. 20, 22335 Hamburg, Tel. 040/502063, zum 70. Geburtstag am 11. März.

**Herbert Riebe** jetzt Liszt Str. 19, Wismar, zum 70. Geburtstag am 13. März.

**Betty Haack-Leier** aus Preil, Kurische Nehrung, jetzt Holthausen Str. 1, 49811 Lingen, Tel. 05963/625, zum 70. Geburtstag am 23. März.

## zur Goldenen Hochzeit

**Herbert Filges** und Ehefrau **Margarethe** geb. Binsau aus Heydekrug, jetzt Karl-Eilert-Str. 1,

33602 Bielefeld, zum Fest der Goldenen Hochzeit am 19. März.

**William J. Fritz** aus Lebanon, Pennsylvania, USA, und Ehefrau **Selma Fritz** geb. Heidrich aus Memel, jetzt 725 N. 7th str. Lebanon, PA, 17046 USA, zum Fest der Goldenen Hochzeit am 6. März.



## Fern der Heimat starben

**Ernst Naujoks**, geb. am 4.2.1993 in Barsdehnen, gest. am 2.2.1998 in Neuss.

**Walter Bendig**, geb. am 3.12.1921 in Augskieken, gest. am 11.12.97 in Bedburg.

**Gertrud Tennigkeit** geb. Schweds, geb. am 20.10.1910 in Weßeningken, gest. am 31.12.97 in Pforzheim.

**Heinrich Gewinnus**, geb. am 28.2.1920 in Ullosen, gest. am 19.1.1998 in Orford - Warrington/Cheshire, GB.

**Horst Borrmann** aus

## Wer - Wo - Was ?

## er möchte Schüler aufnehmen?

**Laurynas Vaicekauskas**, 18-jähriger Gymnasiast in Heydekrug, möchte während der Sommerferien bei einer Familie in der Bundesrepublik seine deutschen Sprachkenntnisse verbessern und sich mit unserer Kultur vertraut machen. Im Gegenzug will seine Familie -die Mutter ist deutscher Abstammung- einen Schüler von hier aufnehmen. Laurynas würde auch gerne während seines Ferienaufenthaltes in Deutschland in Haushalt, Betrieb, oder wo auch immer, mitarbeiten.

Wenn Sie interessiert sind, schreiben Sie bitte an **Laurynas Vaicekauskas, Kestucio 12 - 37, 5730 Silute, Litauen**.

## Hallo, Nachbarn!

Gemeint sind frühere Nachbarn aus der Zeit vor 1945, von **Irma**

Habe für jedes Ding einen bestimmten Platz und bewahre es anderswo auf.

Dies ist kein Rat - aber das übliche Verfahren!

**Schukies geb. Grutke**, geb. am 18. Oktober 1933 in Kaszerneken Kr. Pogege, die bereit sind, dem Bundesverwaltungsamt (BVA) Köln gegenüber zu bestätigen, daß sie deutscher Abstammung ist, d.h. daß die Familie Grutke deutsch war.

Wer eine entsprechende Erklärung abgeben kann, wird gebeten, sich bei Pfarrer Friedrich-Gustav Winckler, Kirchweg 20, 42929 Wermelskirchen, Tel. und Fax 02196/92437 zu melden.

## Goldene Konfirmation in Nattkischken

Ehemalige Konfirmanden des Kirchspiels Nattkischken möchten gerne die Goldene Konfirmation noch in diesem Jahr in ihrem Heimatort feiern. Damit dieses Vorhaben, bei entsprechender Mindestteilnehmerzahl von 20 „Ehemaligen“ und Angehörigen durchgeführt werden kann, sind umfangreiche Vorarbeiten erforderlich, die Herbert Urban gerne übernehmen will. Bitte weitersagen, damit ausreichend Teilnehmer zusammenkommen.

Die Programme der diesjährigen Heimatreise sind vom Reisebüro bereits verschickt worden. Sie wird, bei entsprechender Teilnehmerzahl, vom 1. bis 15. August sein. Für das Vorhaben wäre Sonntag, der 2. August, sicherlich geeignet.

Für Auskünfte und schriftliche Anmeldungen steht Herbert Urban, Kauzenwinkel 3, 30627 Hannover, Tel. 0511/5 79 98 62 bis zum 30. Mai zur Verfügung.

## Ausländer

Deutschland liegt mit seinen 7,31 Millionen Ausländern EU-weit an dritter Stelle. Nach dem Stand von Ende 1996 beträgt der Ausländeranteil an der Gesamtbevölkerung rund neun Prozent. Vor Deutschland liegen in dieser Statistik Luxemburg und Belgien, hieß es in einer Unterrichtung der Bundesregierung. Die größten ausländischen Gruppen bilden die Türken mit 2,05 Millionen (28 Prozent), gefolgt von Jugoslawen mit 10,3 Prozent, Italienern mit 8,2 Prozent und Griechen mit fünf Prozent, meldet dpa.

## Rubelumstellung

In Rußland begann am 1. Januar die Rubelumstellung. Der Rubel wurde um drei Nullen gekürzt. Im Verlauf des gesamten Jahres wer-

den sowohl die bisherigen Banknoten als auch die neuen im Umlauf sein. Nach Aussagen von Rußlands Premierminister Wiktor Tschernomyrdin werde die Denominierung des Rubels im Unterschied zu den bisherigen Umtauschaktionen nicht den Charakter einer Konfiszierung tragen. Bis zum Jahre 2001 könne man jede Summe umtauschen, meldet die Stimme Rußlands.

## Gebühren für Polens Straßen

In Polen gilt seit dem 1. Januar eine Straßenbenutzungsgebühr. Der Bundesverband Güterkraftverkehr kritisierte sie inzwischen als unverhältnismäßig. Für Lastwagen mit mehr als zwölf Tonnen zulässigem Gesamtgewicht werden pro Tag 80 Zloty (rund 40 Mark), für PKW zehn Zloty und für Busse 20 Zloty verlangt. Die Regelung ist erst am 15. Dezember im polnischen Gesetzblatt bekanntgemacht worden. Die Gebühren von 80 Zloty pro Tag für Lastwagen überschreiten den derzeit gültigen EU-Höchstsatz um mehr als das Dreifache, meldet dpa.

## TREFFEN der Memelländer

**Oldenburg und Umgebung:** Wir laden ein zu unserer Veranstaltung am Sonntag, 22. März um 14.30 Uhr im „Fürstensaal“ des Oldenburger Hauptbahnhofs: „Mit Volldampf wollen wir in den Frühling starten!“

**Hagen:** Die Memellandgruppe lädt zur Jahreshauptversammlung am 14. März, 15 Uhr, in den Ostdeutschen Heimatstuben, Hagen, Hochstraße 74, ein.

**Hamburg:** Wir laden ins Haus der Heimat, Vor dem Holstentor 2, zum Kappenfest am 7. März herzlich ein. Wir wollen einige fröhliche Stunden verbringen. Daher bitte gute Laune und auch die Kappen nicht vergessen. Freunde und Bekannte sind herzlich eingeladen, um Kuchen Spenden wird gebeten.

**Düsseldorf:** Am Sonntag, dem 22. März um 15 Uhr, Einlaß ab 14 Uhr findet im Gerhart-Hauptmann-Haus (frh. HdO), 1. Stock, Eichendorff-Saal, Bismarckstr. 90, 40470 Düsseldorf, (nahe am Hbf.) unser diesjähriges Frühlingstreffen statt. Wir wollen gemeinsam einen heiteren und

unterhaltsamen Frühlingsschmitten, mit einigen Überraschungen erleben, an dem alle mitmachen sollen. Es bleibt viel Zeit zum Plachandern und Schabbern. Kommen Sie bitte recht zahlreich. Alle Memelländer, Freunde und Gäste sind herzlich eingeladen. Der Vorstand

**Mannheim:** Bitte die folgenden Veranstaltungstermine für 1998 vormerken:

**15. März** Monatsversammlung mit Video-Vorführung auf Grußleinwand „Memelland, Heimat zwischen Haff und Strom“

**9. Mai** Muttertagsfahrt - Tagesfahrt an den Rhein bis Königswinter

**20. Juni** Ausflug in den Westerwald mit Floßfahrt

**6. September** Veranstaltung zum „Tag der Heimat“

**10. Oktober** Generalversammlung mit Neuwahlen

**20. Dezember** Weihnachtsfeier

Vom 15. bis 30. August führt die Mannheimer Gruppe eine kombinierte Bus/Schiffsreise nach Memel durch. Verbunden wird diese Fahrt mit der Teilnahme am Ostseetreffen in Kühlungsborn am 30. August.

Interessenten melden sich bitte bei U. Jurgsties, Tel. 06203/4 32 29 (aber nur bis 21 Uhr).

**Schwerin:** Wir laden ein zum Frühlingstreffen am Sonntag, 22. März in der Gaststätte „Elefant“, Schwerin, Goethestr. 39. Beginn der Veranstaltung um 14 Uhr. Wir freuen uns auf Ihren Besuch. Gemeinsam wollen wir den Winter vertreiben. Gäste sind herzlich willkommen. Nachstehend geben wir Ihnen die von uns vorgesehenen gemeinsamen Busfahrten bekannt. Anmeldungen bitte an: Gertraut Bank, 0385/3922056. Fahrt Nr. 1 Dienstag, 5. Mai, Tagesrundfahrt - Eutin / Plön / Malente  
Fahrt Nr. 2 Sonntag, 17. Mai, Fahrt zum Haupttreffen nach Potsdam.  
Fahrt Nr. 3 Sonntag, 30. August, zum Ostseetreffen nach Kühlungsborn.

**Berlin:** Am Sonntag dem 22. März trifft sich die Heimatkreisgruppe Memelland um 15 Uhr im Bürgertreff S Bahnhof Lichterfelde West, Hans-Sachs-Str. 4, in 12205 Berlin. Fahrverbindung S Bahn S 1, Bus 148, 111 und 283.

**Lübeck:** Zur Einstimmung auf unseren Besuch in Potsdam im

Mai, zeigen wir am Sonntag, 22. März um 15 Uhr, den Video-Film „Friedrich der Große“ - der Preußenkönig“. Dazu laden wir herzlich ein ins Kurhotel zu Travemünde. Wenn wir schon das alte Schloß Sanssouci und die Garnisonstadt Potsdam besuchen, sollten wir doch auch die Herren dieser Orte kennenlernen.

Übrigens: Unsere Reise nach Grünheide geht am 14. Mai um 8.30 Uhr am Strandbahnhof Travemünde und um 9 Uhr ab Lübeck ZOB los. Näheres noch in den nächsten Rundschreiben.

**Rerik:** Der geplante Dia-Vortrag von Willy Pagel „Reise durch das Memelland“ findet **nicht am 21. Februar**, sondern im Rahmen unseres „Frühlingstreffens“ **am 21. März um 14 Uhr** in der „Steilküste“ statt.

**Rostock:** Am 27. März veranstalten wir um 14 Uhr im Stützpunkt der „Volkssolidarität“, Goethestr. 10, unser Frühlingstreffen. Memelländer und Gäste sind dazu herzlich eingeladen. Der Vorstand

**Stuttgart:** Wir treffen uns am Samstag, dem 21. März um 14.30 Uhr im „Haus der Heimat“, Stuttgart, Schloßstr. 92. Wir wollen uns an den Frühling in der Heimat erinnern und die Gelegenheit gleichzeitig für die Neuwahl des Vorstandes nutzen. Bitte bringen Sie Freunde und Bekannte und etwas Gebäck mit.

Das Haus der Heimat errichten Sie mit der Straba Linie U9 ab Hauptbahnhof in Richtung Vogelsang /Botnang, 3. Haltest. Schloß/ Johannesstr.

**Ortsgemeinschaft Prökuls:** Das 9. Treffen der Ortsgemeinschaft Prökuls und Umgebung, findet vom 15. bis 17. Mai in Rüsselsheim in der Stadthalle und im Tagungshotel statt. Geplant ist:

Freitag 15. Mai Anreise, nachmittags ca. 16 Uhr Besichtigung der Adam Opelwerke AG.  
Sonnabend 16. Mai ist eine Rhein-fahrt vorgesehen. Abends jeweils nach dem Abendessen gemütliches Beisammensein, plachandern, Beiträge, Dia-Vortrag ...

Sonntag 17. Mai nach dem Frühstück, Berichterstattung der Ortsgemeinschaft Prökuls. 13 Uhr Mittagessen. Anschließend Stadtrundgang in Rüsselsheim, Mainz oder Wiesbaden möglich.

Zum guten Gelingen des Treffens, sind Anmeldungen bis zum 15. März erwünscht.

Anregungen und Beiträge nimmt Heinrich Aschmies, Heinrich-Zille-Str. 11, 64569 Nauheim, Tel. 06152/6 11 17 bzw. 06142/56 18 52 Tel. und Fax, gerne entgegen.

Bekannte, Freunde und Verwandte sind zum genannten Treffen jederzeit herzlich willkommen, das heißt auch diejenigen, die kei-

ne schriftliche Einladung erhalten haben.

**Coadjuther - bitte notieren:** Unser nächstes Treffen ist am 5./6. September in Neuenstein/Aua. Anmeldungen bitte direkt an das Hotel „Landgasthof - Hotel Hess“, Aua, Tel. 06677/443 oder Walter Hein, Tel. 02803/41 10.

**Hannover:** Das nächste Treffen ist am 1. März im Wiener Café, Schillerstr. 2, 1. Etage.

Die Karnevalfeier im Januar war ein toller Erfolg. Herbert Urban führte mit Schwung und Elan durch das Programm. Wir freuen uns schon auf Karneval 1999.

\*

## Agnes Miegel

Am 9. März 1879 - so die Dichterin selbst - wurde ich in Königsberg in Preußen geboren, in dem ältesten Teil der Ordensstadt, dem Kneiphof, der alten Handelsinsel, in der die Giebelhäuser ver-gessener Kaufherren um den roten Backsteindom stehen, an dessen Nordwand Kant schläft, wo seine Glocken über die Fischerkähne auf dem Pregel bis herüber zum Schloß oben auf dem Berg, und über den anderen Pregel-arm bis in die Vorstädtische Langgasse klingen.

Der Name Agnes Miegel ist mit Ostpreußen eng verbunden und

ohne dieses Land undenkbar, obwohl die 37 Bände, die uns die Dichterin in einem zuweilen stürmisch bewegten Leben schenkte, Gültigkeiten über die Grenzen ihrer Heimat hinaus gefunden haben und ihren Namen für alle Zeiten in das Buch der Literaturgeschichte geschrieben haben. Sie war die Dichterin der Ostpreußischen Heimat, doch war sie keine Heimatdichterin im üblichen Sinne des Wortes.

Agnes Miegel hat in ihrem Leben keinen Roman geschrieben. Bewußt hat sie auf jene Literaturgattung verzichtet, die in unserer Zeit den Eintritt in die Literaturgeschichte erleichtert. Sie ist dem Ideal der beiden vorangegangenen Jahrhunderte treu geblieben. Sie war Dichterin im alten Sinne des Wortes: die Versdichtung, vor allem die Ballade, hat durch sie in Deutschland einen neuen und einzigartigen Höhepunkt erreicht. Ihr typisches balladeskes Schaffen wurde zur tragenden Säule ihres Werkes, während sich die Prosa in drei große Erzählungsthemen gliedert: Historische Bilder, Seltsame Geschichten. Aus der Heimat.

Die Geschichte ihrer Heimat wie auch die Geschichten aus der Heimat sind ihre Themenquellen gewesen, denen sie über die Flucht hinweg bis in die neue Wahlheimat treu geblieben ist. So unterscheidet sie sich von allen anderen Dichtern, die Ostpreußen hervorgebracht hat, so wählte sie von vornherein ihren eigenen Weg und ist ein jedes Wort, ein jeder Satz, den sie niedergeschrieben hat, unverkennbar Agnes Miegel.

Sie hat - wie nur wenige Dichter zu Lebzeiten Anerkennung erfahren. Die Literaturgeschichte spricht seit Jahrzehnten als von Deutschlands größter Balladen-

dichterin. Lange schon hat man sie mit der Droste auf eine Rangstufe gestellt. Hohe und höchste Auszeichnungen sind nicht ausgeblieben, der Ehrendoktor wurde ihr verliehen, sie erhielt den Kleist-, Herder- und Goethe-Preis. Sie erlebte - wie auch nur wenige Dichter - die Ausgabe ihrer Gesammelten Werke, die eine Kostbarkeit für jeden Ostpreußen, darüber hinaus aber für jeden Freund deutscher Literatur darstellt.

## Heimweh

*Ich hörte heute Morgen  
Am Klippenhang die Stare schon.  
Sie sangen wie daheim, -  
Und doch war es ein anderer Ton.  
Und blaue Veilchen blühten  
Auf allen Hügeln bis zur See.  
In meiner Heimat Feldern  
Liegt in den Furchen noch der Schnee.  
In meiner Stadt im Norden  
Stehn sieben Brücken, grau  
und greis,  
An ihre morschen Pfähle  
Treibt dumpf und schütternd  
jetzt das Eis.  
Und über grauen Wolken  
Es fein und engelstiebig klingt.  
- Und meiner Heimat Kinder  
Verstehen,  
was die erste Lerche singt.*

Agnes Miegel starb am 27. Oktober 1964 in Bad Salzungen.

## Hilfe - haarscharf daneben

Fortsetzung von Seite 21

diesen Kontakt konnte ich später vermitteln genauso wie ich später erfuhr, daß der gute bauliche Zustand der Schule auf die Selbsthilfe der Eltern zurückzuführen sei, auch in Deutschland legen diese oft selbst Hand an.

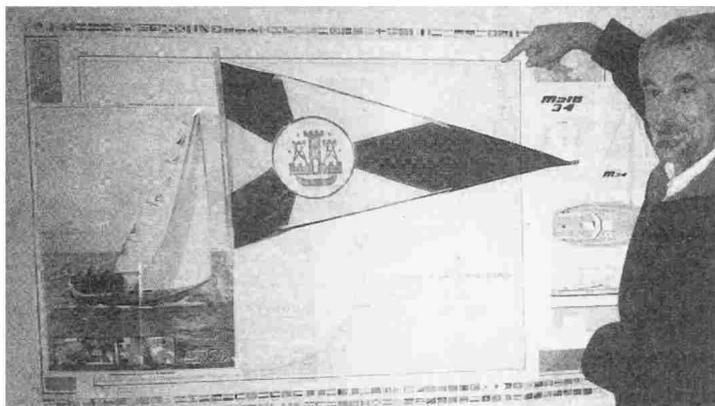
Auf jeden Fall verließ ich damals recht nachdenklich diese Schule, setzte mit dem Wagen sofort mit der Fähre zur Nehrung über, um mich in mein Urlaubsquartier in Schwarzort zurückzuziehen. Und dort entdeckte ich, daß das Schloß der Heckklappe meines Kombis brutal herausgebrochen war, wobei die Größe des Loches in etwa dem Zustand meiner Ratlosigkeit entsprach, in dem ich mich damals befand. Zum Glück waren die restlichen Hilfspakete, die ich noch nicht ausgeliefert hatte, noch vollständig vorhanden. Der Täter war offenbar zu dumm gewesen, die Heckklappe zu öffnen, die moderne Schließtechnik schien ihn schlicht überfordert zu haben. Meine Wirtsleute halfen mir sehr, als sie mir am nächsten Morgen ihren Enkel mitgaben, um

bei der Polizei in Memel den Einbruchversuch anzuzeigen.

Eigentlich wollte ich mir dort nur eine Bescheinigung zur Vorlage bei meiner Versicherung ausstellen lassen, aber dieser Tag bei der litauischen Polizei wurde zu einem ganz besonderen Erlebnis. Nicht nur, daß man zunächst sehr gewissenhaft die Zuständigkeit der Polizeidienststelle prüfte, - war nun das Revier in Schwarzort zuständig, wo ich den Schaden entdeckte, oder das Revier, in dessen Bezirk die Schule lag -, sondern es wurden dann auch sehr ausführliche Protokolle angefertigt, wobei ich unter anderem hochnotpeinlich befragt wurde, ob ich in Deutschland ein gesuchter Verbrecher sei. Kühn verneinte ich diese Frage um das Verfahren abzukürzen, wie auch der einzige im spärlich ausgestatteten Dienstzimmer vorhandene und zwischen den Beteiligten kreisende Kugelschreiber nicht sehr zur Förderung des Arbeitsflusses beitrug. Interessanterweise ging man auf dem Revier immer davon aus, daß sich der Tatort vor dem Taubstummeninternat befand, was mich erneut irritierte. Nachdem ich dann noch mit Hilfe der Beziehungen meines Begleiters auf die Schnelle ein Gutachten eines Kraftfahrzeugsachverständigen über die Höhe des Schadens beigebracht hatte, ohne das man den Fall nicht weiter bearbeiten wollte, konnte ich dann am späten Nachmittag wieder nach Schwarzort zurückkehren. So ging nun mein dritter, erlebnisreicher Urlaubstag mit einem tiefen Einblick in die Feinheiten der täglichen Polizeiarbeit zu Ende. Als Ergebnis erhielt ich einige Tage später ein einzeliliges, amtliches Schreiben, in dem bestätigt wurde, daß ich einen „Kriminalprozeß“, so die notariell beglaubigte Übersetzung, angezeigt hätte. Bei meiner Versicherung hätte ich also skrupellos geltend machen können, daß mir dabei Auto, Haus und Ehefrau abhanden gekommen seien.

Zurückgekehrt nach Deutschland habe ich natürlich versucht, den Verbleib des Taubstummeninternats zu ergründen, es konnte doch nicht spurlos verschwunden sein. Nach einigen Recherchen lichtete sich das Geheimnis: Das Taubstummeninternat befand sich nach wie vor in dieser Straße, nur einige Meter weiter. Ich hatte einfach die erste in dieser Straße befindliche, schmuck aussehende Schule angesteuert. Daß in den etwas entfernter liegenden heruntergekommenen Gebäuden ein Taubstummeninternat untergebracht war, das überstieg damals mein Vorstellungsvermögen.

→



Unsere letzte Ostseereise mit unserem Segelboot „AMICA“ führte bis zum nördlichsten Ostseepunkt Haparanda. In der Zeit vom 29. Juli bis zum 15. September 1997 wurden 2 734 Seemeilen (5 063 km) zurückgelegt. Memel, das nun von immer mehr deutschen Seglern angelaufen wird, wartete mit einer besonderen Überraschung auf. Der sympatische und immer hilfsbereite Manager Edmundas Gylys schenkte mir einen Clubstander seines „Klaipedaer Sailing Centre“. Der Stander zeigt das Memeler Stadtwappen und gilt als Rarität, da er in der clubeigenen Segelwerkstatt nur bei Bedarf von Hand hergestellt wird. Kurt Blossze, Göttingen

Ja, nun hat die Waldorf-Schule eine Nähmaschine und das Taubstummenheim ging leer aus. Wer glaubt, diesem Internat doch noch etwas Gutes tun zu können, der wende sich an die Betreuerin der Einrichtung in Deutschland, Frau Liselotte Trinkert, Krefelder Straße 126, 41748 Viersen, Tel. 02162/3 17 34. Ich für meinen Teil werde bei meinem nächsten Besuch in Memel wiederum eine Nähmaschine abliefern, diesmal aber bestimmt in der richtigen Schule.

## Ein trostloser Weg

VON HANNELORE PATZELT-HENNIG

Trostlos war der Aufbruch, herzzerreißend der Abschied von unserem Hof, aus unserem Dorf an der Memel, im Oktober 1944 gewesen. Mit dem Pferdewagen unter großen Strapazen. Tag und Nacht ohne ein Dach über dem Kopf, ging die Flucht bis Braunsberg. In einem kleinen Ort nahe dieser Stadt untergebracht, lebten wir dann noch eine Zeitlang in der Hoffnung, wieder nach Hause zurückkehren zu können. Aber die schwand bald mehr und mehr.

Im Februar 1954 hieß es wieder auf den Fluchtwagen steigen. Es ging weiter nach Westen statt zurück an die Memel. Und die Fluchtroute führte jetzt über das Frische Haff. Auch hier im Treck, eine vorgegebene Strecke entlang, von Posten eingewiesen und geleitet. Aber auch ohne sie wäre diese "Straße" auf dem Haffeis zu erkennen gewesen; sie war weithin rechts und links von Leichen gesäumt. Und Tiefflieger, die von Zeit zu Zeit dem Treck entgegengeflogen kamen, sorgten dafür, daß es immer mehr wurden. Viele Wagen scherten dieser Angriffe wegen aus, manche sah man bald darauf im eisigen Wasser versinken.

Die Überquerung des Haffes dauerte viele Stunden. Von den am Morgen mit uns auf das Eis gerollten Fluchtwagen kam ein großer Teil nicht auf der anderen Seite an. Der Treck war völlig versprengt. Als wir uns dem Nehrungsufer näherten, war um uns herum kein einziger Wagen.

Dann sahen wir uns bald einem neuen großen Schrecken preisgeben, nachdem wir bei der immer wiederkehrenden Todesgefahr in den letzten Stunden unverseht bis hierher gekommen waren. Uns trennte nun ein breiter



**Die Hilfe kam zu spät. Wagen und Pferd waren im Eis eingebrochen und konnten nicht mehr gerettet werden.**

Wasserstreifen von dem rettung verheißenden Nehrungsufer. Er war mindestens so breit, wie die Länge von vier Fluchtwagen mit den dazugehörigen Gespannen. Möglicherweise waren darin schon einige versunken.

Weit und breit gab es niemand, bei dem man sich nach der Tiefe des vor uns liegenden Wassers hätte erkundigen können. Ob es möglich war einigermaßen unbeschadet hindurchzukommen, blieb ungeklärt. Fuhr man, war das Risiko des Ertrinkens groß. Kehrete man um und fuhr auf dem Haffeis weiter, blieb man dem Beschuß ausgesetzt, wie auch der Gefahr auf dünnes Eis zu geraten, das sich dort gebildet hatte, wo schon Wagen versunken waren oder die Eisschicht durch Beschuß zertrümmert gewesen war.

Nach verzweifelten Überlegungen entschieden wir uns drauflos zu fahren. „Alle auf den Wagen“, hieß es. Bebend vor Angst taten wir das. Die Pferde zogen an und nach ein paar Schritten standen sie schon bis zum Bauch im Wasser. Der Wagen sackte mit einem großen Stück Haffeis nach, aber zunächst ging alles gut. Wir gelangten an das bewaldete Nehrungsufer, in den Schutz der Bäume. Dort ging es jedoch nicht weiter. Wie auch viele andere, mußten wir tagelang mit dem Wagen stehen bleiben, denn der Nehrungsweg war völlig überfüllt und für uns gesperrt.

Es herrschte eisige Kälte. Nirgendwo gab es etwas Warmes zu essen oder zu trinken. Nur dann und wann wurde hier und dort ein kleines Feuerchen zum Aufwärmen angezündet, das aber wegen der feindlichen Flugzeuge sehr niedrig gehalten werden mußte.

Eines Morgens kam dann eine Regelung, nach der Wagen, die bereit waren zwei verwundete Soldaten mitzunehmen, den Nehrungsweg befahren durften. Aber zwei Soldaten bedeuteten viel zusätzliche Last. Und der Weg bestand aus losem Sand, nur hier und da mit dünnen Baumstämmen notdürftig befestigt. Die Pferde schafften unseren Wagen kaum zu ziehen. Meine Angehörigen

gingen schon alle zu Fuß, aber das genügte noch nicht, wir mußten wie die meisten von den anderen Wagen, manches Fluchtgepäck abwerfen. Der Nehrungsweg war rechts und links gesäumt davon. Je weiter wir kamen, desto breiter wurden die Wälle zurückgelassener Habe. Das blieb so bis Kahlberg, jenem Ort am Ende der Frischen Nehrung, bis zu dem die Verwundeten transportiert werden mußten. Dort angekommen, wurden sie übernommen und weiter versorgt.

Wir erhielten die erste und einzige warme Mahlzeit seit der Abfahrt von zu Hause, nach den vielen Tagen im Freien. Auch ein großer Raum stand uns und vielen anderen zum Übernachten zur Verfügung. Am nächsten Tag ging es aber schon weiter. Wir gelangten bis in die Nähe von Danzig, wo wir ein neues uns zugewiesenes Fluchtquartier für eine längere Rast nutzten. Einer wohlverdienten Rast für Mensch und Tier nach den Ängsten und den unglaublichen Strapazen, die hinter uns lagen.

### HEIN PIETSCH

oder - „Graf Lukenbach“ aus Schwarzort

VON ELISABETH KLUWE

Als ich im letzten Sommer von dem trostlosen Rest des Schwarzort Landungssteiges aus den Arbeitern an der neuen Uferpromenade zuschaute, fiel mir ein Gespräch mit meinem früheren Chef, dem Bürgermeister Hein Pietsch, ein. Es war in den frühen Vierzigern an der gleichen Stelle gewesen, wo Pietsch, den die Badegäste wegen seiner massigen, eindrucksvollen Gestalt „Graf Lukenbach“ nannten, mir von seinem großen Wunsch erzählt hatte: „Man sollte vom Steg bis zur Kirche eine Promenade anlegen“, sagte er. Ich erklärte ihn spontan für „bekloppt“: „Wo sollen dann die Fischer mit ihren

Kähnen und Netzen und dem ganzen Zeug bleiben?“ Daß des Bürgermeisters Wunsch nicht in Erfüllung ging, lag aber nicht an meiner respektlosen Bemerkung.

Nach weit über einem halben Jahrhundert, hat das Schwarzort Haffufer nun doch eine Promenade erhalten, wenn auch ein bißchen anders, als Hein Pietsch es sich damals vorgestellt haben mag.

Das war jedoch noch nicht alles. Wer in Schwarzort gelebt hat oder oft genug dort war, der weiß, daß auf allen Wegen, die in Richtung Strand führten, unterschiedlich hohe Steigungen - Eingeweihte nannten sie „Berge“ - zu überwinden waren. Hein Pietsch wollte zunächst auf dem Hauptweg den höchsten Berg abtragen lassen. Das hätte mit Menschenkraft geschehen müssen, denn die heutigen technischen Hilfsmittel gab es derzeit noch nicht. In diesem Zusammenhang war schon mit dem Fremdenverkehrsminister in Berlin verhandelt worden, der eigens nach Schwarzort gekommen war, um sich das anzusehen.



**Bürgermeister Hein Pietsch oder „Graf Lukenbach“ mit Lieschen Pietsch/Kluwe (links) und Miechen Bastick auf den Stufen der Bürgermeisterei.**

Auch eine neue Strandhalle sollte auf der Vordüne an der See errichtet werden. Ein Regierungsbaurat in Gumbinnen hatte die Pläne dafür gefertigt und zu meinen Aufgaben gehörte es, für die Rücklagen in der Gemeindekasse zu sorgen.

Als habe der „Graf“ von „oben“ her Einfluß genommen - er verstarb 1956 -, wurde jetzt an eben dieser Stelle auf dem Hauptweg gebaggert. Es ginge (auch) darum dort einen Wasserspeicher zu schaffen, sagte mir der jetzige Bürgermeister, denn die Wasserversorgung beginne knapp zu werden.

Zwar sind eine Reihe von Hügeln nicht abgetragen, aber aus Gründen der Bequemlichkeit, wie sie Hein Pietsch damals in weiser Voraussicht schon erkannt hatte, zumindest asphaltiert worden.

Lange und ausgiebig hat „Graf Lukenbach“ sein Junggesellenleben genossen. Bis er, zur Verwunderung aller, die Fischerstochter Marie Kairies heiratete, die ihm fünf Kinder schenkte.

Ja, und während ich im vorigen Jahr meinen Spaziergang fortsetzte stellte ich amüsiert fest, daß ich heute noch alles mit den gleichen Augen betrachte, wie einst als „Lieschen vom Bürgermeisteramt“.

## Erbar- mungs- ich heirate!

Hotel Deim in Heydekrug als Retter in Not im Jahre 1940.

VON URSULA KOWALZIK

Im Verwandtenkreis wärmt man gerne Vergessenes auf, was mit unserer Heimat zu tun hat. Sagte doch neulich eine Verwandte (mein Gott'che, sie ist ja noch älter als ich), nein, sie behauptete, daß es an meiner Hochzeit dicke Flocken geschneit hatte! I wo! Obwohl ja schon März war, schien die Sonne und ein leichter Wind zerzte nach der Zeremonie vor der Heydekruger Kirche an meinem langen Schleier. Und zweitens: besagte Dame konnte es ja gar nicht wissen, weil sie damals überhaupt nicht dabei war. Herrschaft! Ich muß es ja wissen!

Heiraten gut und schön. Aber es war Krieg, es fehlte an allem, zum Beispiel an Butter für den Hochzeitskuchen. Gefüllter Hecht stand schon auf dem Plan, der war leichter zu „besorgen“, aber die Butter, die Butter. Diese Back- und Kochsorgen meiner Mutter fanden Gehör bei der Inhaberin des Hotels „Deim.“

Da wohnte der sogenannte Kommandeur von Heydekrug als Einquartierung. Ein gut aussehender Mann, murmelten die Heydekruger! Er war bereit zu helfen wenn: Die Braut die Butter persönlich abhole und ihm einen Kuß aufdrücke. Welch eine Unverschämtheit. Erpressung! Was tun? Bei ehemaligen Mitschülern galt ich zuweilen als keck, aber hier: Nein! Eher schüchtern (verklemmt sagt man heute) zumal es um einen Kuß ging, den ich mir lieber von einem Freund meiner Sorte geholt hätte.

Sonst forschen Schrittes, nun schleichenden Ganges, hin zum Hotel Deim. Zaghaft klopfte ich an seine Tür. Da stand er und lachte aus vollem Halse und übergab mir ein großes Butterpaket. Keine weitere Erpressung: I wo! Erleichtert hob ich etwas den Kopf und küßte ihn - auf die

Wange versteht sich. Der Hochzeitskuchen war gerettet. 1995 war ich in Heydekrug, übernachtete im Hotel Deim. War es dasselbe Zimmer, wo ich als angetraute Frau meines Mannes die Hochzeitsnacht verbrachte? Wer weiß, aber es war das Hotel Deim. Das habe ich nun wirklich nicht vergessen!



Dieses Schild entdeckte Pfarrer F. G. Winckler 1997 im Turm der Heydekruger Kirche.

## Deutschland, wirklich ein komisches Land

Was einer jungen Brasilianerin so alles bei uns auffiel ... Ein ebenso amüsanter wie nachdenklich stimmender Beitrag von Claudia Thomé.

Es dauert länger, Deutsche gut kennenzulernen. Erst wirken sie kalt und distanziert, dann aber habe ich gemerkt, daß sie Freundschaften sehr ernst nehmen. Wird man eingeladen, muß man unbedingt pünktlich kommen und nicht erst eine Stunde später wie bei uns. Aber so ein ganz spontaner Besuch ohne telefonische Voranmeldung bei Freunden - nein, das tut man hier nicht. Leider gibt es für alles Vorschriften und ungeschriebene Gesetze, die das Verhalten der Menschen bis ins Detail regeln. Vieles davon ist mir einfach zu kompliziert und übertrieben. Früher dachte ich, für einen Kaffee unter Freunden hat man immer Zeit! Wer will schon eine Freundschaft mit Terminkalender?

Ich finde, in der U-Bahn sehen die Menschen so aus, als ob sie alle durch eine Prüfung gefallen

wären. Sie reden nicht miteinander, sie schauen nur in die Zeitung. Niemand lacht laut, und niemand singt. Die Deutschen haben das Singen verlernt. Manchmal dachte ich, die Deutschen können keine Gefühle zeigen. Aber es gibt alle möglichen Vereine, wo man sich trifft. Da benehmen sie sich laut und lustig und fühlen sich wohl. Besonders laut putzen sich manche Menschen in der Öffentlichkeit die Nase. Einige trompeten dabei wie Elefanten. Danach stecken sie dann das Taschentuch in die Hosentasche! Das finde ich ziemlich unappetitlich.

Ich habe nie gesehen, daß sich Ehepartner in der Öffentlichkeit küssen. Oder daß eine Frau ihr Baby stillt. Als ob das schlimm wäre. Viel schlimmer finde ich, daß im Sommer so viele Menschen total nackt im Englischen Garten in München liegen. Das findet man hier normal und nennt es FKK (Freikörperkultur). Man liest ja immer wieder, daß deutsche Touristen an vielen Stränden in den ausländischen Urlaubsgebieten oft 'oben ohne' sind. Auch in die Sauna gehen hier die Männer und Frauen normalerweise nicht getrennt. Viele Deutsche

sind sonnenhungrig und gehen regelmäßig in ein Solarium, um braun zu werden.

Bei der Arbeit siezen sich viele Kollegen, obwohl sie sich gut kennen. Am Telefon meldet man sich übrigens mit seinem Nachnamen, man sagt nicht 'Hallo'.

Wenn man im Restaurant Wasser bestellt, bekommt man automatisch Mineralwasser mit Kohlensäure. Obwohl Leitungswasser kostenlos ist: Wenn man Durst hat, kann man überall gesundes und sauberes Wasser aus der Leitung trinken. Zum Glück für die Deutschen gibt es viele südländische Restaurants. Dort ist das Essen raffinierter und leichter. In vielen Restaurants kann man ganz romantisch bei Kerzenlicht essen.

Die Züge fahren mit hohem Tempo. Weite Strecken fährt man komfortabler mit dem Zug als mit dem Bus. Die Straßen sind sehr sauber. Leider gibt es wie in allen großen Städten Parkplatzprobleme und deshalb Parkuhren. Man sollte immer etwas Kleingeld bei sich haben. Man stelle sich vor: Auf den Autobahnraststätten muß man vielfach für die Toilette bezahlen. Ich hatte zuerst natürlich kein Kleingeld bei mir, und bis ich wechseln konnte, habe ich mir fast in die Hose gemacht. Die Toiletten sind übrigens sehr sauber.

Es gibt überall Verkehrsschilder - ich weiß nicht, wie man sie alle beachten kann. Die Autofahrer auf den Straßen hupen viel weniger als bei uns. In den Städten gibt es sogar Frauenparkplätze in den Parkhäusern.

Mir fiel auf, daß auch ziemlich große Kinder noch im Kinderwagen gefahren werden. Wenn man bei Rot über die Straße geht, wird man von anderen Passanten beschimpft. Man muß ja ein Vorbild für kleine Kinder sein. Alle sind so schrecklich diszipliniert! Es gibt keine Straßenkinder, die an den Ampeln stehen und betteln. Mütter fahren ihre Kinder



seltener zur Schule als bei uns. Es gibt übrigens nur wenige Privatschulen.

Es gibt billige Busreisen, Mitfahrzentralen und Sonderangebote bei der Bahn. Auch als Frau kann man allein ohne Gefahr durchs Land reisen. In den Städten und auf dem Land gibt es Radwege. Sie sind sogar in besserem Zustand als unsere Straßen. Auch ältere Damen fahren ganz selbstverständlich mit dem Fahrrad. Viele Kinder und Erwachsene tragen beim Radfahren einen Helm. Die Räder darf man sogar in der S-Bahn mitnehmen.

Wie das System der öffentlichen Verkehrsmittel funktioniert, ist undurchschaubar für mich gewesen. Fast immer kommen die Züge und Busse auf die Minute pünktlich. Es gibt keine Kasse an der U-Bahn, beim erstmal habe ich den Schaffner gesucht. Den Fahrschein muß man vorher kaufen. Bevor man als Ausländer herausfindet, wie teuer eine Fahrkarte mit der U-Bahn ist, sind schon ein paar Züge weggefahren. Man wird allerdings nur selten kontrolliert. Auf Behinderte und Alte wird viel Rücksicht genommen. Es gibt Plätze, die muß man freimachen, wenn Behinderte im Bus sind. Anders als bei uns, wagen sich viele Behinderte ganz allein auf die Straße. Sie sind sehr selbständig. Bei uns müssen Alte und Behinderte häufig zu Hause bleiben, hier nehmen sie am Leben teil. Wenn man mit der Rolltreppe fährt, muß man rechts stehen, damit eilige Menschen links überholen können.

Die Deutschen sortieren ihren Müll. Um Joghurt-Plastikbecher in den richtigen Container zu bringen, fahren sie Kilometer mit dem Auto und meinen dann, sie hätten etwas für die Umwelt getan. Nein, ich übertreibe nicht. Aber Autofahren ist ihre Leidenschaft. Sie stehen, glaube ich, manchmal gern im Stau, Hauptsache, sie sind am Wochenende im Auto unterwegs. Viele wandern durch die Natur oder fahren mit dem Rad - einfach zum Spaß, ohne daß sie müssen. Leider darf man nur auf Campingplätzen und nicht irgendwo in der Natur zelten.

Unglaublich, daß man in Deutschland Hunde ins Restaurant oder ins Hotel mitnehmen darf. Die deutschen Hunde sind allerdings von ihren Besitzern gut erzogen und gehorchen aufs Wort. Sogar in der U-Bahn dürfen sie mitfahren, und man muß dafür soviel bezahlen wie für ein Kind. Ich habe festgestellt, daß man hier Haustiere wie eigene Kinder behandelt. Es gibt Hundesalons und Katzenboutiquen, ja sogar Tierpsychologen. Und für das

Futter der Tiere gibt man hier mehr Geld aus als für Babynahrung. Viele Singles halten in ihrer Wohnung eine oder mehrere Katzen.

Unsere Länder und ihre Bewohner sind wirklich unterschiedlich. Wir leben alle auf demselben Stern, aber unter einem anderen Sternenhimmel.

## Wie lange noch: „Tilsiter Käse“

Die folgenden Passagen entnehmen wir einem Kommentar zur Zeitgeschichte von Jörg Bernahard Bilke (KK) zu den Bestrebungen Ostdeutschland, ostdeutsche Kultur und Geschichte auszulöschen:

Die Beispiele häufen sich, sie waren im vergangenen Jahr 1997 so unübersehbar, daß man schon von einer Tendenz sprechen kann, die zu ignorieren Selbstbetrug wäre! Die Tendenz ist erkennbar, und das Ziel kann benannt werden: Die Auslöschung Ostdeutschlands, seiner Geschichte und Kultur im Bewußtsein der Deutschen und ihrer östlichen Nachbarvölker jetzt und für alle Zeiten.

Einige Professoren, die aus den deutschen Ostgebieten stammen, sind auch schon dazu übergegangen, im „Deutschen Gelehrten-Kalender“ ihren Geburtsort tunlichst zu verschweigen, so der 1939 in Heydekrug/Memelland geborene und in Münster lehrende Germanist Ernst Ribbat, ein Fachmann für ostpreußische Literatur.

Den Gipfel solcher „Vergangenheitsbewältigung“ erklimmt freilich der Kölner Journalist Klaus Bednarz. In seiner Magazin-Sendung „Monitor“ vom 17. Dezember 1997 wettete der Redakteur penetrant dagegen an, daß auf dem Truppenübungsplatz Bergen-Hohne noch immer einige Gefechtsstände nach den ostpreußischen Städten Insterburg, Stallupönen und Tilsit benannt seien. Hier forderte er, der an Filmen und Büchern über Ostpreußen üppig verdient hat, eine Geschichtsrevision, da das heute russische Städte seien. Sieht er nun wieder die apokalyptischen Reiter des westdeutschen „Revanchismus“ gen Osten aufbrechen? Wann wird er endlich öffentlich dazu auffordern, dem Tilsiter Käse einen neuen Namen zu geben?

In Liebe und Dankbarkeit haben wir Abschied genommen von unserer lieben Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwägerin

## Anneliese Wilson

geb. Cachandt

geb. 2. August 1906 in Coswig  
gest. 21. November 1997 in Templin

im Namen aller Angehörigen

**Hans-Alfred Wilson und Familie**

**Joachim Wilson und Familie**

**Elsa Witte geb. Wilson**

17268 Templin, Martin-Luther-Straße 13, im November 1997  
Früher: Memel, Alte Sorgenstraße 2a

Unvergänglich bewahrt  
im Bernstein des Herzens  
Dr. Gerhard Lietz

In Dankbarkeit und Trauer nehmen wir Abschied von unserem Schulkameraden der Heimat

## Siegfried Ludszuweit

geb. 30. 1. 1916 gest. 26. 1. 1998

Wir danken Siegfried für seine Mitarbeit in unserer Gemeinschaft und sein großes Verständnis für die Nöte junger Menschen in unserer Heimat

**Traditionsgemeinschaft der  
Herderschule Heydekrug**

G. Lippke Angelika Schade H. Berger



Wir nehmen Abschied von unserem Freund und Kameraden

## Horst Radszuweit

44 Jahre Bürgermeister in Rethwisch/Holst.

\* 4. 7. 1916 in Schernen Kreis Memel

† 13. 1. 1998 in Itzehoe

Er gehörte von Jugend an zu unserem Kameradenkreis. Bereits in den ersten Nachkriegsjahren hat er aus innerer Verpflichtung im Rahmen seiner amtlichen Tätigkeit segensreich für die Heimatvertriebenen in seinem Landkreis gewirkt.

Wir danken ihm für seine lebenslange Kameradschaft

In stillem Gedenken  
i.A. **Erich Lapins**

Befehl dem Herrn Deine Wege  
und hoffe auf ihn.

Nach einem langen erfüllten Leben ein Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Wir nahmen Abschied von unserer Mutter, Schwiegermutter,  
Tante, Oma, Ur- und Ururoma

## Maria Kwauka

geb. **Petereit**

geb. 15. 01. 1900  
in Darzeppeln

gest. 25. 01. 1998  
in Darmstadt

In Liebe und Dankbarkeit

**Kinder mit Familien  
Enkeln, Ur- und Urenkeln  
und alle Angehörigen**

Die Trauerfeier fand am 2. 02. 1998 in Darmstadt statt.



## Horst Radszuweit

geb. 4. Juli 1916 in Schernen, Kreis Memel

gest. 13. Januar 1998 in Itzehoe

In tiefer Trauer:

**Hanna Radszuweit**

25566 Rethwisch, Dorfstraße 15

Die Trauerfeier hat am 16. Januar 1998 um 13.00 Uhr in der Kirche zu Neuenbrook stattgefunden.

Gott der Herr nahm meinen lieben Mann, Vater und Opa zu sich.

## Hans Jonuschies

geb. 19. 4. 1926 in Szagatten Kreis Heydekrug  
verst. 11. 1. 1998 in Toronto Kanada

Es trauern:

**Elli Jonuschies Ehefrau  
Heidi Jonuschies Tochter  
Monika Dolomont geb. Jonuschies  
Bab und Erik  
und Anverwandte**

**Elli Jonuschies**  
Gravenhurst ONT Box 766  
POC-IGO Kanada

Wenn die Kraft zu Ende geht  
ist Erlösung eine Gnade

## Grete Klein

geb. **Jokeit**

\* 26. 10. 1919 Schwenzeln/Kreis Memel † 14. 01. 1998 Hagen

In Liebe:

**Helmut Große  
Karin Große geb. Klein  
Werner Dressel  
Elisabeth Dressel geb. Klein  
und die Enkel Sabine,  
Janine und Daniel**

Adresse: Leimstraße 34, 58135 Hagen früher  
Tilsiter Straße 51 (Althof 1)

Trauerhaus: Werner Dressel, 58135 Hagen, Am Karweg 58a

Wer so gelebt hat, wie Du im Leben  
und stets erfüllte seine Pflicht  
und immer sein Bestes hat gegeben,  
der stirbt selbst im Tode nicht.

## Artur Klimkeit

\* 15. 08. 1917 in Mischkogallen  
† 28. 12. 1997 in Westerstede

In Liebe und Dankbarkeit:

**Lieselotte Klimkeit geb. Kleinfeld  
sowie alle Angehörigen**

Wir haben Abschied genommen von

## Hugo Schlenther

geb. 29. 06. 1927 gest. am 28. 01. 1998

In stiller Trauer

**Tochter Sonja Hense geb. Schlenther**  
Im Namen aller Angehörigen

07985 Elsterberg, Bahnhofstr. 31. Früher: Heydekrug, Ramutter Straße

In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir Abschied von

## Luise Joneit

geb. Czulkies

geb. 22. 5. 1916 Iszluszemoor  
gest. 26. 12. 1997 Planen

In Trauer:

**Erika Ostermann  
und alle Angehörigen**

**Erich Czulkies**

Drosselweg 11a, 86156 Augsburg

Wer so gewirkt wie Du im Leben,  
wer so erfüllte seine Pflicht  
und stets sein Bestes hergegeben,  
der stirbt auch selbst im Tode nicht.

Voll tiefer Dankbarkeit für alle Liebe und Güte, die er uns in seinem Leben geschenkt hat, nehmen wir Abschied von meinem lieben Mann, meinem guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Cousin

## Willi Jakumeit

\* 26. 03. 1924 in Darzeppeln/Piaulen † 29. 01. 1998

In stiller Trauer:

**Hilde Jakumeit** geb. Schakohl  
**Werner und Iris Jakumeit**  
**Dennis** als Enkel  
**sowie alle Anverwandten**

44328 Dortmund, Sulzbacher Straße 8, Tel. 0231/232460

Die Trauerfeier fand am Dienstag, dem 3. Februar 1998, um 11.00 Uhr in der Auferstehungskirche zu Do.-Scharnhorst, Friedrich-Hölscher-Straße 389 statt.



## Werner Schwellnus

geb. in Kaszemeken, Kreis Heydekrug  
feiert am 22. 2. 1998 seinem 65. Geburtstag.

Hierzu gratulieren Dir Deine  
**Familie und Angehörige**

Telefon 0 23 51 - 7 84 00



Am 28. Februar feiert unsere Omi  
**Annemarie Ganß** geb. Kuhnke  
geboren in Lapallen, Kreis Heydekrug  
ihren 75. Geburtstag.

Wir wünschen Ihr alles Liebe  
**Stefanie und Christian**

21465 Reinbek



**Herbert und  
Margarethe Filges** geb. Binsau  
aus Heydekrug feiern am 19. März ihre  
GOLDENE HOCHZEIT.

Es gratulieren herzlich die Memellandgruppe  
Bielefeld

33602 Bielefeld, Karl-Eilert-Straße 1



Ihren 87. Geburtstag feiert am 25. Februar unsere Mutti und Oma

**Grete Launert** geb. Reimann  
früher Dittauen, Kreis Memel, jetzt Mühlenkoppel 21,  
22889 Tangstedt.

Es gratulieren Deine  
**Töchter Renate u. Christel  
die Schwiegersöhne Harald u. Herbert  
sowie die Enkeltochter Nadin, Chantal u. Claudia  
und Dein Bruder Fritz**



„Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe diese drei; aber die Liebe ist die Größte unter ihnen.“ 1. Korinther 13, Vers 13

Am 21. 2. 1998 feiern unsere Eltern  
**Martha und Fritz Kiehr**

das Fest der GOLDENEN HOCHZEIT.

Es gratulieren herzlich  
**alle Kinder, Schwiegerkinder u. Enkelkinder**



Am 13. Februar 1998 feierte unser Papa, Opi und Uropi

## Fritz Pietsch

geb. in Nidden/Kur. Nehrung, später wohnhaft in Perwelk, Memel, Beiersdorf/Sachsen, Sellin/Rügen, Lingen/Ems, seit 1995 in Hamburg seinen 94. Geburtstag.

Es gratulieren: **Renate und Günter, Helga und Manfred  
Karin und Hermann, Susi, Holger und Finn  
Martina, John und Dylan**

22359 Hamburg, Hempenkamp 28, Tel. 040/6039409



Am 17. Februar 1998 feierte das Ehepaar  
**Anna Pareigis** geb. Klaws aus Schnaugsten  
und **Georg Pareigis** aus Gelszinnen  
das Fest der GOLDENEN HOCHZEIT.

Es gratulieren ganz herzlich  
**Tochter Hannelore  
und die Enkel Daniela und Katrin**



**Biete zum ermäßigten Preis Restbestände memelländische Heimatbücher an:**

Wild, Wald und Jagd im Memelland H. Karallus	DM 10,80
Memelländisches Bilderbuch Band II	DM 12,80
Die Entstehung des Memelgebietes Fr. Janz	DM 10,80
Heimatkunde des Memelgebietes Richard Meyer	DM 10,00
Sing Sing was geschah Rose Bittens Goldschmidt	DM 12,00
Erzählungen aus dem Memelland Band I, II, III je	DM 8,00
Memelland - Land in Fesseln Ed. Schwertfeger	DM 9,00
Mein Memelland - Erika Rock	DM 2,80
Wer war Sudermann? - Ludwig Goldstein	DM 4,00
Das Memelland in seiner Dichtung Naujok	DM 14,00
Ostdeutsche Dichterstimmen	DM 5,00
Völkerringen im Ostseeraum Henning-Thies	DM 10,00
Das germanische Meer Dr. Erich Maschke	DM 5,00
Ostdeutsches Sagenbüchlein W. E. Peuckert	DM 2,00
Ostdeutsches Märchenbüchlein E. W. Peuckert	DM 2,00
Die Bewohner der Kurischen Nehrung	
im Spiegel ihrer Sagen - Henry Fuchs	DM 5,80
Bildkarte rund um das Kurische Haff	DM 12,00
Memellandkarte schwarz/weiß Maß 1:300000	DM 2,00
Memelwappen Anstecknadel auch als Brosche	DM 5,00
Elchschaufel Anstecknadel nur Langnadel	DM 5,00
Tischbanner Elchschaufel	DM 5,00
Ostpreußen Quartett-Spiele	DM 3,00
Ostpreußen Puzzlespiele für kleinere Kinder	DM 4,00
Memelland Postkarten 48 versch. Motive à	DM 0,30
Postkarte Memelland-Flagge und Wappen farbig	DM 0,50
Stadtplan Memel - Stand 1939/44	DM 6,00

**GEORG BANSZERUS**  
Krängelweg 3 · 37671 Hörter

**Das Memeler Dampfboot sucht für eine Dokumentation alte Prospekte und Speise- u. Getränkekarten vor 1940. Zuschriften an das Verlagshaus, Werbedruck Köhler, Baumschulenweg 20, 26127 Oldenburg**

Der Verkehrsverein Heydekrug / Siluté  
5730 Siluté Liet. gv36 bietet für Ihren

**Urlaub Privatzimmer 15 - 25 / DM**

F/HP p/Pers. Mietwagen, Reisebegleiter, Fahrräder, Dolmetscher.  
Rufen Sie uns an, schreiben Sie Ihre Wünsche:

**Tel. 00370 41 53002 oder abends 52078**

**PARTNER-REISEN**

Thomas Hübner & Katarzyna Potrykus GbR  
Alte Ziegelei 4 · 30419 Hannover  
☎ 05 11 - 79 70 13 · Fax 05 11 - 79 70 16

**Ihr Partner für Reisen nach Ostpreußen und in das Memelland!!**

**OSTPREUSSEN UND MEMELLAND 1998**

- Flugreisen nach Memel, Polangen und Nidden, 1 WO/HP ab DM 1.095,-
- Schiffsreisen nach Nidden mit ausführl. Bes.Programm
- Flugreise Jugnaten, 1 WO/HP DM 998,-
- Campingflug Polangen DM 560,-
- Sonder-Busreise zum Ostpreußentreffen in Seeboden/Österreich

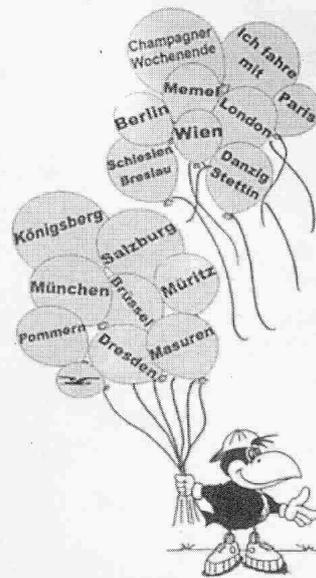
**Bitte fordern Sie unseren kostenlosen Katalog an!**

**Jetzt GRUPPENREISEN 1998 vorbereiten!**

Sie wollen eine besondere Fahrt mit Ihrem Kirchspiel, den ehem. Klassenkameraden oder mit dem Freundeskreis unternehmen??

Gern unterbreiten wir Ihnen ein maßgeschneidertes Angebot nach Ihren Vorstellungen.

**Reisen**  
zu günstigen Preisen



Prospekte in jedem Reisebüro mit diesem Plakat und im Reisebüro Büssemeier in Gelsenkirchen, Rotthauer Str. 3 GE-Buer, St.-Urbanuskirchplatz 5  
**☎ 02 09 / 1 78 17 27**  
<http://www.buessemeier.de>  
7 Tg. **Danzig** ab..... 799,-  
7 Tg. **Pommern** ab.... 695,-  
6 Tg. **Schlesien** ab... 379,-  
9 Tg. **Masuren** ab..... 699,-  
9 Tg. **Memel/Königsberg** ab. 849,-  
weitere Angebote im Reiseprospekt

**NIDDEN**

Arztfamilie in Nidden (Kurische Nehrung), deutschsprachig, vermietet in zentraler Lage am Haff 2 Doppelzimmer mit Bad/WC und eine geräumige 1-Zimmer-Wohnung mit Kamin, Dusche/WC. Auf Wunsch Frühstück.

**LORETA LAURENCIKIENE**  
Kuvertu Str. 1<sup>A</sup>-2, 5872 Nerin-ga-Nidden, Litauen

**Tel./Fax aus Deutschland:**  
**0037059 / 52658**

Nord-Ostpreußen RUS + LT  
Geführte, touristische

**PKW-KONVOIS**  
und betreute Einzelfahrer

Quartiere, Programme, Visa  
H. Zerrath, Breitscheidstr. 42  
22880 Wedel, ☎ 041 03-82867

**Witwe aus Memel,**  
in Westdeutschland lebend,  
Anf. 60, litauischsprechend,  
wünscht Wiederheirat mit einem christlich gesinnten Partner und Nichtraucher.  
Nicht das Alter - nur die inneren Werte entscheiden.  
Eine kleine Eigentumswohnung in Memel-Stadt vorhanden.

Zuschriften unter Chiffre-Nr. 1008/2 an das Memeler Dampfboot.

**Ich bin 52 Jahre alt, lange alleinstehend und möchte einen gepflegten Herren mit Herz, gerne älter, kennenlernen. Ich bin häuslich und träume immer noch vom Glück zu zweit.**

Zuschriften an das Memeler Dampfboot unter Chiffre-Nr. 1007/1 erbeten.

**Suche für meine Memelland-Sammlung bis 1945: Philatelie allgemein, alles aus Papier wie Ans.-Kt., Firmen-Bf., Rechnungen usw. sowie Reiseandenken, Gebrauchsgegenstände, Glas, Porzellan usw.**

Gebe ab MD ca. 1968-1983  
**Tel.: 0 55 27 - 66 68**

**Laigebu-Tour**

Reisen nach Nordostpreußen und Litauen.  
Unser neues Winter- u. Sommerprogramm 1998.

Erholung im eigenen Seehotel (DZ/HP p.P.)	Badeurlaub Kur.Nehrung			
	1 Wo.	2 Wo.	4 Wo.	1 Wo.
Busreise:	650,- DM	930,- DM	1450,- DM	890,- DM
Flugreise:	895,- DM	1175,- DM	1700,- DM	1095,- DM
Schiffsreise:	995,- DM	1275,- DM	1800,- DM	1160,- DM

Ermäßigung vom 01. September bis 15. Mai - 10% vom Hotelpreis. **Neu im Angebot:** Preisgünstige Flüge von Hamburg nach Polangen jeden Tag das ganze Jahr über. (RT 550,- DM, OW 450,- DM). Busreisen nach Litauen KT ab 210,- DM, OW ab 130,- DM.

Nur mit uns - die Fahrten mit dem Tragflächenboot für Gruppen nach Tilsit, Nidden, Schwarzort, Memel, Jurbarkas, Kaunas, Ruß und Memelmündung. Eigene sehr günstige Minibusse und Leihwagenvermietung.

**Neue Möglichkeit!** Unsere Gäste können preisgünstig und gut ihre Zähne in einer modernen privaten schweizlitauischen stomatologischen Klinik kurieren und protesieren lassen. Es wird eine 1-jährige Garantie geleistet.

Fordern Sie unseren Reisekatalog 1998 an. Autotelefon: **01 77 / 2 85 54 93**  
Tel./Fax **(05341) 5 15 55** oder **(04181) 3 45 97** oder **(05622) 37 78**

**Postvertriebsstück H 4694**

WERBEDRUCK KÖHLER  
Verlag des Memeler Dampfboot  
Baumschulenweg 20 - 26127 Oldenburg  
Postfach 50 23 - 26040 Oldenburg

Gebühr  
bezahlt

Gerhard Kittel  
Hegelstraße 2

40723 Hilden

Seite 32

Memeler Dampfboot

.998

REISE-SERVICE **BUSCHE**  
über 30 Jahre Busreisen

*Ihr Spezialist für Ostreisen*



**Reisen in den Osten 1998**

Unseren Sonderkatalog mit Reisen nach **Pommern, West- und Ostpreußen, Danzig, Königsberg, Nidden, Memelland, Baltikum, St. Petersburg, Masuren und Schlesien** können Sie ab sofort kostenlos bei uns anfordern!

Ihr Reise-Service  
**ERNST BUSCHE**  
31547 Rehburg-Loccum · Sackstr. 5, OT Münchenhagen  
Telefon 0 50 37 / 35 63 · Fax 0 50 37 / 54 62

*Per Flugzeug - RT  
ab DM 500,-  
incl.  
Gebühren*

**jede Woche  
Nordostpreußen**

*Per Schiff  
ab DM 360,-  
Per Bus ab  
DM 190,- RT*

Litauen - Memelland  
Gus-Gebiet - Königsberg - Tilsit

**Ihre Traumziele**  
die Kurische Nehrung + Lettland

**Flugreisen:** ab Frankfurt - Hannover - Hamburg  
Berlin - Köln - Düsseldorf - Stuttgart - München  
nach Polangen / Memel oder Kaunas

**täglich ab Hamburg - Polangen - Kaunas**

**Schiffsreisen:** ab Kiel oder Rügen nach Memel

**Busreisen:** ab Köln - Bochum - Hannover - Berlin + Memel  
(diverse Stationen)

**Schiffsreisen als Gruppenreisen**

**ROGEBU**

**Verlosung**  
Mitmachen  
und  
gewinnen

Deutsch-Litauisch Russische-Touristik  
21335 Lüneburg - Bei der Ratsmühle 3  
Tel. 04131 - 43261 + Fax 05851 - 7120  
Bürozeiten: 10.00 - 12.00 / 16.00 - 18.00 Uhr  
Tel. 05851 - 221 (Auch ab 20.00 - 22.00 Uhr)

**FERIENWOHNUNG IN MEMEL**  
an der Börsenbrücke - 2 Zimmer, Küche, Diele, Bad, WC,  
Telefon, SAT TV. Pro Pers. 30,- DM, Kinder bis 10 J. frei.  
Tel. 0221/9230683 od. 372808, Fax 0221/9230685

**Über 25 Jahre Manthey Exklusivreisen**  
Unsere bekannten und gut organisierten Reisen in die Heimat

**Memelland-Busreisen**  
ab Bochum, Hannover, Berlin

**Bus-Sonderreise zum Treffen  
der Memelländer 20. 08. - 29. 08. 98**  
Übern. 1 x Schneidemühl, 5 x Memel,  
2 x Allenstein, 1 x Stettin

**Memelland-Schiffsreisen**  
ab Kiel / ab Mukran / Rügen

**Memelland-Flugreisen**  
ab Hamburg, Hannover, Köln-Bonn und Frankfurt

**Baltikum-Studienreisen**  
Ostseeküste-Studienreisen

Weitere Studienreisen nach  
**Ostpreußen - Westpreußen; Pommern - Schlesien**  
Gern arbeiten wir Ihnen ein Angebot über eine Sonderreise für  
Schul- und Ortsgemeinschaften, Kirch- und Kreisgemeinschaften aus  
Reisekatalog - Beratung - Buchung - Visum

**Greif Reisen**  **A. Manthey GmbH**  
Universitätsstraße 2 • 58455 Witten - Heven  
Telefon (0 23 02) 2 40 44 • Telefax (0 23 02) 2 50 50

*Der schönste Weg ins Baltikum*  
mit dem Fährschiff >Petersburg< ganzjährig  
auf der Linie Mukran/Rügen - Klaipeda (Memel)



**1998 feiern wir  
5 Jahre touristischen Passagierverkehr  
Saßnitz-Klaipeda mit SUPERANGEBOTEN  
zur Saisonöffnung und zum Saisonabschluss!**

Informationen und Buchungen in Ihrem Reisebüro oder direkt bei  
Deutsche Seereederei Touristik, Am Seehafen 1, 18147 Rostock  
Fon 0381. 458 4672/3, Fax 0381. 458 4678  
<http://www.ds-rostock.de/arkona/f>

  
DEUTSCHE SEEREEDEREI TOURISTIK